Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 528. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 10. November 1876.**

Deutschland.

Berlin, 9. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Staatsanwalt Amecke zu Glogau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Regierungs-Secretär Ronte I. zu Liegnitz den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den nachbenannten Königlich baierischen Staatsangehörigen Orden verliehen, und zwar: dem Kämmerer und Hauptmann a. D. von Baligand zu München und dem rechtskundigen Bürgermeister Muncker zu Bayreuth den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Hof-Stabsrath Hölzl zu München und dem Banquier Feustel zu Bayreuth den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Hof-Stabssecretär Eßl zu München den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Haushofmeister Zanders zu München den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse.

Se. Majestät der König hat die Geheimen Kriegs-Räthe und vortragenden Räthe im Kriegs-Ministerium Wimmel und Schober zu Wirklichen Geheimen Kriegs-Räthen und Räthen zweiter Klasse; sowie den Kreisgerichts-Rath Wiedeburg in Eisleben zum Director des Kreisgerichts in Friedeberg N.-M.; den Kreisgerichts-Rath Haacke in Sangerhausen zum Director des Kreisgerichts in Münsterberg i. Schl.; den Kreisgerichts-Rath Borchart in Tuchel zum Director des Kreisgerichts in Bütow; und den Kreisgerichts-Rath Jekel in Glogau zum Director des Kreisgerichts in Grätz ernannt.

Berlin, 9. Nov. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen gestern Nachmittag den Präsidenten und die Vice-Präsidenten des Deutschen Reichstages.

Heute Vormittag hörten Allerhöchstdieselben die Vorträge des Kriegs-Ministers, Generals der Infanterie von Kameke, und des Chefs des Militär-Cabinets, General-Majors von Albedyll. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin,** 9. Novbr. [Das Befinden des Kaisers. — Fürst Bismarck. — Die Pariser Ausstellung.] Es wurde schon jüngst darauf hingewiesen, daß die Dispositionen über die Reisen des Kaisers zu den Jagden nur provisorischer Natur seien und daß die Ausführung von der Witterung abhängig bleibe. Mit Rücksicht auf die andauernd kalte Windströmung und das Fallen der Temperatur überhaupt hat der Kaiser bisher auch nur einmal eine Ausfahrt machen können. Deshalb hat der Leibarzt Sr. Majestät es auch für unzulässig erachtet, daß der Monarch heute die beabsichtigte Reise nach Letzlingen antrete, und der Kaiser hat sich dem Rath gefügt. Die Betheiligung an der Letzlinger Hofjagd ist daher zunächst für heute aufgegeben worden, ob auch für morgen, darüber dürfte die Witterung und ärztliches Ermessen die Entscheidung bringen. — Ueber die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin finden sich mancherlei voreilige Nachrichten in der Presse. Es ist nach wie vor daran festzuhalten, daß der leitende Staatsmann sich in Berlin einfinden werde, um an den Verhandlungen über die Reichs-Justizgesetze theilzunehmen. Jedoch ist über einen näheren Termin für seine Rückkehr in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. — Die Mittheilung des „Moniteur universel", daß der französischen Regierung die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung officiell zugesagt sei, erweist sich als entschieden unrichtig. Auch eine vorläufige Notification der angedeuteten Art ist, so viel man weiß, noch nicht nach Paris ergangen. Die Beschlußfassung über diese Frage ist weder im preußischen Staatsministerium, noch in der Reichsinstanz erfolgt. Ebenso irrthümlich sind die Mittheilungen einiger Blätter über angebliche Aeußerungen, welche in Bezug auf dieselbe Angelegenheit der Kaiser beim Empfang des französischen Botschafters gethan haben soll. — Nach der Absicht der Staatsregierung soll auch der pommersche Provinzial-Landtag noch im Laufe des Monats November berufen werden. — Die vom landwirthschaftlichen Minister berufene Central-Commission für die Moor-Angelegenheiten wird am 13. d. M. zusammentreten.

= **Berlin,** 9. Novbr. [Die Justizgesetze. — Die neue Organisation des Reichskanzleramts.] Die Justizminister von Baiern, Sachsen und Würtemberg treffen zur Plenarberathung der Justizgesetze in nächster Woche hier ein. Es scheint jetzt überall die feste Ueberzeugung vorzuwalten, daß das Zustandekommen der Justizgesetze gesichert sei. Wie man hört, liege es in der Absicht des Fürsten Bismark, sich bei der Debatte über die politisch wichtigen Differenzpunkte in der Strafprozeßordnung zu betheiligen, auch soll in dieser Richtung noch eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Justizministern in Aussicht genommen sein. Das Inkrafttreten der Justizgesetze wird sich indessen doch noch beträchtlich verzögern, da die Einführungsgesetze durch die Einzel-Landtage noch festgestellt werden müssen. Wie wir hören, sind die Vorarbeiten hierzu im preußischen Justizministerium schon ziemlich weit vorgeschritten. — Die neue Organisation des Reichskanzleramts darf nun auch vom Reichstage als vollzogen betrachtet werden; es ist kaum anzunehmen, daß sich in dritter Lesung überhaupt noch Bedenken dagegen erheben möchten. Die neuen Einrichtungen werden sofort nach Schluß der Etatsberathung in Angriff genommen werden, da sie mit dem 1. Januar k. J. schon in das Leben treten sollen. Als Staatssecretär der Justiz wird nach wie vor der jetzige Unterstaatssecretär im preußischen Justizministerium Dr. Friedberg genannt. Eine Aenderung in dem Personal der jetzigen Abtheilung für Justizangelegenheiten im Reichskanzleramt wird nicht erfolgen. Bekanntlich hat man den Plan, für besondere Arbeiten im Reichsjustizamt außerordentliche Mitarbeiter heranzuziehen; doch wird sich hierzu vorläufig auch noch keine Gelegenheit bieten. Ebenso wird die neue Abtheilung für Finanzangelegenheiten, an deren Spitze als Director der Geh. Ober-Regierungsrath Michaelis berufen wird, seine Thätigkeit mit dem 1. Januar beginnen. Dieselbe wird sich zunächst der Aufstellung des neuen Reichshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 zuzuwenden haben. Dieser Etat soll etwa um die Mitte des Januar an den Bundesrath gelangen und, wie bekannt, die Hauptarbeit der Frühjahrssession des Reichstags bilden, da der Etat vor dem 1. April festgestellt sein muß. — Nach den gestern und heute stattgehabten Berathungen der Justizcommission zu urtheilen, werden deren Arbeiten wohl schon bis zum Dinstag ihren Abschluß finden. Die Commissionsmitglieder werden dann den Bericht über die Entwickelung der jetzigen Berathungen in den Fractionen übernehmen und in denselben für die Förderung des Zustandekommens der Gesetze thätig sein können. — Die Abgeordneten Mosle und Genossen haben bei dem Reichstage folgende Resolution beantragt: „den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher in Ausführung der Reichsverfassung (Art. IV. Nr. 9 und Art. 54) die Verwaltung der Seeschifffahrtszeichen an den Küsten und auf den Flußrevieren, soweit dieselben von Seeschiffen befahren werden, einer einheitlichen Regelung unter Oberaufsicht des Reiches unterzieht." Absichten, wie sie dem Antrage zu Grunde liegen, sind in gleicher Richtung im Bundesrathe schon früher hervorgetreten.

[Der Kaiser] hat am 4. d. M. nach Vernehmung des Gutachtens der in Folge königlichen Erlasses vom 9. August 1871 zusammengetretenen außerordentlichen Provinzial-Synode für die evangelisch-lutherischen Gemeinden der Provinz Schleswig-Holstein, mit Ausschluß des Kreises Herzogthum Lauenburg, der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung für die evangelisch-lutherische Kirche in der Provinz Schleswig-Holstein die landesherrliche Sanction ertheilt und dieselbe als kirchliche Ordnung verkündet.

„Ich erflehe", heißt es in der königlichen Ordre, „den göttlichen Segen, daß diese Ordnung mithelfen möge zur Belebung christlichen Sinnes und Wandels in den Gemeinden und gebe Mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß Alle, die danach zur Mitwirkung auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens berufen werden, in Treue gegen den Glauben der Kirche und in Gemeinschaft der Liebe die Ehre Gottes und das Heil der Seelen unverrückt im Auge behalten und den Bau des Reiches Gottes auf Erden zu fördern mit allen Kräften bestrebt sein werden. Die Aenderungen, welche durch die neue Ordnung herbeigeführt werden, beziehen sich ausschließlich auf die kirchliche Verfassung. Der Bekenntnißstand der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein wird durch diese Ordnung, wie Ich ausdrücklich erkläre, nicht berührt und eine Aenderung dieses Bekenntnißstandes damit in keiner Weise bezweckt."

Mit der Ausführung der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung soll, soweit dieselbe nicht zu ihrer Regelung vorab noch einer Mitwirkung der Landes-Gesetzgebung bedarf, unverzüglich vorgegangen werden.

[Bezüglich der officiellen Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung] veröffentlicht das „Tageblatt" die folgende Notiz:

Wie wir hören, hat Fürst Hohenlohe, unser Botschafter bei der französischen Republik, während seines hiesigen Aufenthalts bei der hiesigen Regierung auf eine baldige Entscheidung der Frage der Beschickung der Pariser Weltausstellung in dem einen oder anderen Sinne gedrungen. Fürst Hohenlohe, der für seine Person entschieden der Beschickung das Wort redet und diese Ansicht auch in einer Audienz vertrat, welche er gestern (Mittwoch) bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt hat, wünscht jedenfalls mit einer bestimmten Antwort vor den Marschall Mac Mahon und den Herzog Decazes treten zu können.

Die „N. Z." ist dieser Mittheilung gegenüber in die Lage gesetzt, constatiren zu können, daß der deutsche Botschafter in Paris weder zu der Frage der Beschickung irgend persönliche Stellung genommen hat, noch diese Angelegenheit wohlverbürgten Mittheilungen zufolge überhaupt in der dem Fürsten Hohenlohe ertheilten Audienz berührt worden ist. Da Fürst Hohenlohe schon heute auf seinen Posten zurückkehrt, die Entscheidung über die officielle Betheiligung des Deutschen Reiches aber in letzter Stelle als eine vor den Bundesrath und Reichstag zu bringende Creditforderung sich darstellen würde, so ist eine kurzer Hand zu gebende Erledigung schon von selbst ausgeschlossen.

[Socialdemokratische Reichstags-Candidaturen.] In der letzten Zeit sind folgende socialdemokratische Reichstags-Candidaturen festgestellt worden: Sonneberg-Saalfeld: C. Grillenberger-Nürnberg; Verden-Achim: C. Wode-Verden; Teltow-Beeskow-Storkow: G. Dietzmann-Berlin; Regensburg: J. Endres-Augsburg; Bitterfeld-Delitzsch: H. Ramm-Leipzig; Harburg: C. Wode-Verden; Düsseldorf; W. Hasselmann-Barmen; Landeshut i. B.: F. Pröbstel-München; Karlsruhe i. B.: A. Dreesbach-Mannheim; Hamburg III.: E. Breuel-Hamburg; Anhalt I.: B. Geiser-Leipzig; Luckenwalde-Jüterbogk: Midan-Berlin; Osnabrück: J. Auer-Hamburg: Köln (Landkreis): A. Bebel-Leipzig.

Posen, 9. Nov. [Ein scandalöser Proceß] wird, wie der „Kuryer Poznanski" erfährt, vor dem Kreisgericht in Gnesen nächstens zur öffentlichen Verhandlung kommen. Der durch seine panslavistischen Bestrebungen bekannte Chefredacteur des „Dziennik Poznanski", Herr Franz Dobrowolski, hat nämlich einen dortigen Geistlichen wegen Beleidigung verklagt, weil derselbe behauptet hat, daß er (Dobrowolski) Agent der russischen Regierung sei und seine panslavistischen Artikel im Solde derselben schriebe. Der Angeklagte hat die Aufforderung, diese Behauptung öffentlich zu revociren, zurückgewiesen und will den Beweis der Wahrheit führen.

Danzig, 8. Novbr. [Dementi.] Ein der „Danz. Ztg." zugegangenes Schreiben der hiesigen Ober-Postdirection bezeichnet die Nachricht, daß auch in ihrem Departement eine Ergebenheits-Adresse an den Generalpostmeister den Beamten vorgelegt worden sei, als vollständig irrig.

Darmstadt, 8. Nov. [Bei den angedrohten Massenaustritten aus der evangelischen Landeskirche] ist es nicht uninteressant, die Anschauung der Regierung über die Voraussetzungen eines solchen Schrittes kennen zu lernen. Eine Dame aus Michelstadt hatte kürzlich bei dem Ministerium des Innern angefragt, in welcher Weise sie ihren Austritt aus der Landeskirche zu erklären habe; zu einer neuen Religionsgesellschaft wolle sie nicht übertreten. Die vom 26. September 1876 datirte, vom Ministerpräsidenten v. Stark unterzeichnete Antwort lautete nach dem „H. K.": „daß, so lange es an einem die rechtlichen Folgen des Austritts aus einer Religionsgemeinschaft regelnden Gesetze gebricht, ein Austritt aus einer Religions-Gemeinschaft nur in der durch das Gesetz vom 23. Februar 1850, betreffend die Staatsaufsicht über neue Religionsgemeinschaften ꝛc. vorgeschriebenen Form erfolgen und mit rechtlicher Wirkung nur unter gleichzeitigem Uebertritt zu einer anerkannten bestehenden Religionsgemeinschaft anderer Confession, oder zum Zwecke des Anschlusses an eine mit staatlicher Anerkennung sich gebildet habende neue Religionsgemeinschaft geschehen kann." Thatsächlich besteht bei uns kein Gesetz über die rechtlichen Folgen des Austritts aus einer Religionsgemeinschaft, ja die Regierung hat wiederholt die von den Zeitungen colportirte Nachricht, es sei ein solches Gesetz in Vorbereitung begriffen, ausdrücklich dementiren lassen. Nach den Anschauungen des obersten Kirchenregiments ist somit in Hessen ein Austritt aus einer Religionsgemeinschaft nur unter der Voraussetzung möglich, daß man sich einer bestehenden oder mit staatlicher Genehmigung neu sich bildenden Religionsgesellschaft anschließt; ein confessionsloser Mensch wird nicht geduldet.

München, 8. Novbr. [Künstlergenossenschaft.] Die vorgestern Abend abgehaltene Generalversammlung der Münchener Künstlergenossenschaft, zu welcher sämmtliche Künstler Münchens eingeladen worden, war sehr zahlreich besucht und zeigte, welch lebhaftes Interesse an den auf die Tagesordnung gebrachten Gegenständen bei den Kunstgenossen herrschte. Die Generalversammlung faßte auf Antrag des vergrößerten Ausschusses einstimmig folgende Beschlüsse:

1) Es sei die Reihenfolge der auf Anregung des kgl. Staatsministeriums des Innern von der Künstlergenossenschaft in Aussicht genommenen, alle vier Jahre wiederkehrenden internationalen Kunstausstellungen zu München nicht im Jahre 1877, sondern im Jahre 1879 zu eröffnen, da ersteres Jahr nicht die geringste Aussicht auf reiche Beschickung und bedeutenden Erfolg biete; 2) es sei bei dem kgl. Staatsministerium die Vertretung der deutschen Kunst auf der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1878 als unbedingt nothwendig zu befürworten.

In der deshalb einzureichenden Petition soll hervorgehoben werden, daß das Deutsche Reich und die Einzelstaaten die Sache mit Geldmitteln unterstützen möchten, so daß den Ausstellern keine Kosten erwüchsen.

Stuttgart, 8. Novbr. [Ministerkrisis.] In den letzten Tagen war hier vielfach das Gerücht verbreitet, der Minister des Innern, Herr von Sick, habe seine Demission erhalten, und als sein Nachfolger wurde kein Geringerer genannt, als der frühere Vorstand des hiesigen Volks-Vereins und jetzige Kammerpräsident Hölder! Ob und welche Thatsachen diesem Stadtgespräch zu Grunde lagen, weiß der Correspondent der „Frankf. Ztg.", der wir diese Mittheilung entnehmen, nicht zu sagen; soviel nur ist sicher, daß das Gerücht mehrere Tage lang selbst in Kreisen circulirte, welche solche Dinge wissen könnten. Vielleicht der Schatten kommender Ereignisse?

Aus Baden, 8. Nov. [Päpstliche Entscheidung.] Unsere Schulgesetzgebung hat durch die Anfragen gut römischer Priester im Vatican eine päpstliche Entscheidung hervorgerufen, welche den Gläubigen von der Kanzel verkündet werden soll, was jedoch bis jetzt noch nicht geschehen ist. In diesem päpstlichen Sendschreiben wird für die Lehrer und Lehrerinnen zum Ertheilen des Religionsunterrichtes die kirchliche, vom Ortspfarrer mündlich zu ertheilende Ermächtigung vorgeschrieben, die aber nur denen ertheilt werden kann, die im Sinne der römischen Kirche unterrichten wollen. Wer diese Ermächtigung nicht hat, dennoch aber nach den Staatsgesetzen Religions-Unterricht ertheilt, der ist vom Empfange der Sacramente auszuschließen; auch darf der vom Bischofe gutgeheißene Katechismus nicht entfernt werden. Einige Heißsporne sollen beabsichtigen, dieses Sendschreiben unter einem kirchlichen Pompe zu veröffentlichen, was jedoch an unseren Zuständen nichts ändern wird, da unsere Staatsgesetze dafür gesorgt haben, daß jener päpstliche Eingriff für die katholischen Schulen Badens keine Lebensfrage mehr sein kann. Dieser Vorgang erinnert aber an die Eingabe der Pfarrer der Diöcesen Münster und Paderborn an den preußischen Cultusminister in gleichem Betreff, woraus erhellt, daß die betreffende päpstliche Verfügung eine allgemeinere ist.

Frankreich.

Paris, 6 Nov. [Zur orientalischen Frage. — Antonelli's Nachfolger.] Die politische Stille, schreibt man der „K. Z.", ist hier so groß, als ob weder Kammer noch Orient beständen. Die Conferenzprojecte werden erwogen; aber nach allem, was ich höre, sind diese Erwägungen noch nicht weit vorgeschritten; die Mächte befinden sich ungefähr in demselben Stadium, wie zu Ende August; der Boden, auf dem die Verhandlungen sich aufbauen sollen, muß erst neu gelegt werden. Die hiesige Presse nimmt mit Befriedigung Act von der günstigen Aufnahme, welche die friedlichen Erklärungen des Herzogs Decazes in ganz Europa gefunden haben. Das „Journal des Debats" verweist darauf, daß noch vor nicht allzu langer Zeit der Wahlspruch: „Friede überall und für immer!" in Frankreich einen Sturm des Unwillens erregt haben würde; jetzt würde umgekehrt ein Minister sofort unhaltbar werden, wenn er die geringste Lust bezeigte, sich irgendwie in Europas Angelegenheiten zu mischen. Das Blatt nennt diese Haltung selbst „außerordentlich" und meint, im Auslande werde man sie etwas unwahrscheinlich finden; käme ein allgemeiner Krieg, so würde Frankreich freilich möglicher Weise zur Theilnahme gezwungen sein; aber das eben ist jetzt ein Grund mehr, um den Frieden zu wünschen. Im Uebrigen glauben die „Debats" daß die englischen Vorschläge eine gute Grundlage für die Herstellung geordneter Verhältnisse in der Türkei bilden würden, und sie fügen hinzu: Rußland kann seine politische Klugheit am besten zeigen, wenn es die englischen Vorschläge unterstützt; England aber ist als Beschützer der Türkei moralisch verantwortlich dafür, daß die Pforte nun auch ihre christlichen Unterthanen gut behandle. Die Engländer selbst sehen, wie aus Hartington's Rede hervorgeht, die Nothwendigkeit ein, Versprechen und Erfüllung von den Türken zu verlangen; sie müssen ihnen nöthigenfalls die Reformen aufzwingen. Die Schwierigkeit besteht nun darin, diese Reformen richtig auszuwählen; das zu thun, wird Aufgabe der Conferenz sein." — Eben langt die Nachricht von Antonelli's Tod hier an. In clericalen Kreisen ist man der Ansicht, es werde ihm ein älterer Cardinal zum Nachfolger gegeben werden, der, so lange der jetzige Papst lebt, Alles im alten Geleise weiter führe. Antonelli hat sich in den letzten Zeiten hauptsächlich damit beschäftigt, eine vollständige Reorganisation der Finanzen des h. Stuhles vorzunehmen, und zwar auf Grund des Petrespfennigs. Er soll dieses Werk so weit zum Abschluß gebracht haben, daß seine Nachfolger an seinem Wirken eine feste Grundlage finden.

Paris, 7. Nov. [Parlamentarisches und Ministerielles.] In der Angelegenheit der Senatorenwahl sind Besprechungen zwischen den Constitutionellen und der Linken im Gange. Es bestätigt sich, daß weder die Legitimisten, noch die Bonapartisten für Chaband-Latour stimmen wollen. Erstere halten an Chesnelong, letztere an General Vinoy fest. Das Gatineau'sche Gesetz wirkt noch nach; auf der Linken macht sich mehr und mehr die Ansicht geltend, Dufaure wolle sich in der Frage auf den Senat stützen und das Gesetz verwerfen lassen. Je nach dem Temperament äußert sich die Stimmung hierüber verschieden: die Einen machen Dufaure Vorwürfe, die Anderen, so die „République française", halten an dem Satze fest, es dürfe vor Allem kein Zwiespalt zwischen der parlamentarischen Mehrheit und dem Cabinet eintreten; sie leugnen daher, daß die Frage überhaupt zu einem größeren Zerwürfniß Veranlassung geben könne.

[Chauvinismus.] Das „Univers" tritt wieder mehr mit dem Haß seiner Partei gegen Deutschland hervor. Es findet die Erklärungen des Herzogs Decazes demüthigend und meint, die Ausstellung von 1878 sei eine Schande. Frankreich hätte sich erinnern sollen, daß es der Welt als Erster gegenüber treten müsse, oder gar nicht.

Es ist bezeichnend, daß gerade diese Partei sich zur dauernden Trägerin des Chauvinismus aufwirft.

[Die Reise der Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne in Italien] erregt einigen Schmerz in den Herzen ihrer frommen Anhänger. Wenn sie ihn doch direct zum heiligen Vater führen und dann wieder umkehren wollte! Aber so läßt sie ihn die Bekanntschaft von „nichtswürdigen Liberalen" aller Art machen, er hat Kreise um sich, die mit dem Quirinal, ja, mit Garibaldi im Verkehr stehen — es ist herzbrechend!

[Kirchliches.] Heute Morgen um 8 Uhr fand in der Kirche Notre-Dame des Victoires die Messe für die einjährigen Freiwilligen statt, die morgen von Paris zu ihren Corps abgehen. Ungefähr 40 Freiwillige mit ihren Familien hatten sich eingefunden.

[Eisenbahn-Scandal.] In Versailles ist vielfach die Rede von einem Eisenbahn-Scandal. Es soll nämlich bei der Uebertragung der kleinen Eisenbahnen an die großen Eisenbahn-Compagnien nicht ganz geheuer zugegangen und dies von der außerparlamentarischen Eisenbahn-Commission entdeckt worden sein.

[Die Delegirten des Arbeiter-Congresses] hatten eine Unterredung mit einer großen Anzahl von Deputirten der Linken und der äußersten Linken. Die Delegirten verlangten volles Vereins- und Associationsrecht und Abänderungen des Gesetzes über die Prudhommes.

Großbritannien.

London, 6. Novbr. [Der Guy Fawkes-Tag] fiel diesmal auf einen Sonntag, und es mußten daher nothwendiger Weise die beliebten Guy Fawkes-Umzüge und die Orangistenfestlichkeiten zur Feier des Jahrestages der Landung Wilhelm's von Oranien in Torbay unterbleiben. Einige Orangistenlogen, namentlich in Schottland, feierten den „glorreichen" Tag am Sonnabend. Die alterthümliche Sitte der Verbrennung des Guy Fawkes läßt übrigens von Jahr zu Jahr merklich nach und wird wohl bald ganz einschlafen.

[Cardinal Manning] läßt dem schon früher als zweifelhaft bezeichneten Gerüchte widersprechen, daß er seinen bleibenden Sitz in Rom nehmen werde.

[Zur Lage der syrischen Christen.] Vor längerer Zeit — noch ehe die Lage der Christen in muselmännischen Ländern zur brennenden Tagesfrage wurde — bildete sich, so schreibt man der „K. Z.", unter Vorsitz des Earl of Shaftesbury ein Comite zur Prüfung der Lage der Nestorianer in der Nähe des Berges Ararat und zur allfallsigen Hilfeleistung an dieselben. Diese Nestorianer, deren Noth zur Zeit ausführlich in den Tagesblättern erörtert wurde, leben theilweise unter türkischer und theilweise unter persischer Herrschaft. Das Comite hat seine vorbereitende Arbeit beendet und sich dahin entschieden, daß die Nestorianer unstreitig Hilfe verdienen. In einem Aufrufe fordert das Comite daher zur Unterstützung theils durch Geldmittel, theils durch Förderung des Volksunterrichts auf. Doch will es die Hilfe nicht auf die Nestorianer allein beschränkt, sondern auch auf andere syrische Christen ausgedehnt wissen. Es weilen zur Zeit zwei nestorianische Diakonen besuchsweise, völlig mittellos, hier. Dieselben haben die jetzige Bewegung erzeugt. Lord Shaftesbury's Comite beabsichtigt als Anfang die Bildung eines Fonds von 500 Pfd. Sterl., welcher diesen beiden Diakonen theilweise zu Gute kommen soll. Weiter dringt das Comitee auf Aussendung eines englischen politischen Agenten — zum mindesten zeitweise auf zwei Jahre — nach Mosul. England hat zur Zeit in jener Gegend gar keinen Consularagenten; die Vertretung englischer Interessen ist dem französischen Viceconsul in Mosul übertragen. Derselbe gewährt den Christen zwar einigen Schutz, indessen so ausschließlich den römischen Katholiken, daß viele Nestorianer deshalb zur römischen Kirche übergetreten sein sollen. Das Comite glaubt, daß mit der erwähnten Gegend auch Handelsbeziehungen angeknüpft werden können, und nimmt zu diesem Behufe die Bestellung von Agenten in Mosul, Bagdad und Bussarah in Ausocht. Die Bodenerzeugnisse jenes Landes sind indessen sehr gering, und wenn auch unstreitig Mineralschätze vorhanden sind, so sind dieselben zur Zeit doch noch sehr unentwickelt.

A. A. C. **London**, 7. November. [Die Königin und die arktische Expedition.] Der Marineminister hat vom Privat-Secretär der Königin aus Balmoral folgendes Schreiben erhalten:

„Geehrter Herr Hunt! Ich werde von der Königin beauftragt, Sie zu ersuchen, dem Capitän Nares sowie den unter dessen Befehl stehenden Offizieren und Mannschaften die herzlichen Glückwünsche Ihrer Majestät anläßlich ihrer glücklichen Rückkehr abzustatten. Die Königin würdigt in hohem Grade die werthvollen Dienste, welche von denselben in der jüngsten arktischen Expedition geleistet wurden, sie sympathisirt völlig mit den Strapazen und Leiden, welche sie zu ertragen hatten, und beklagt den entstandenen Lebensverlust. Die Königin würde sich freuen, wenn ihr Dank diesen wackeren Männern für das, was sie vollbracht haben, gehörig übermittelt werden könnte. Ihr sehr ergebener (gez.) Henry F. Ponsonby."

[Cardinal Manning] hat gestern Abend seine Reise nach Rom angetreten.

London, 7. Nov. [Oberst Loyd-Lindsay,] der Vorsitzende des Vereins zur Hilfleistung an Kranke und Verwundete im Felde, hielt gestern Abend in Abingdon einen längeren Vortrag über den orientalischen Krieg, den er mit eigenen Augen angesehen hat und von dessen Schauplatz er vor einigen Wochen zurückgekehrt ist.

Er habe sich selbst überzeugt, erklärte der Redner, daß die Serben gar nicht einmal gewußt haben und vermuthlich noch nicht wissen, warum sie den Krieg begonnen haben. Sie wurden von der Türkei nicht bedrückt; die Türkei konnte sie nicht bedrücken, denn sie waren so gut wie unabhängig, und ihre Unabhängigkeit war von ganz Europa garantirt. Loyd-Lindsay hat serbische Minister, er hat serbische Bauern um ihren Kriegsgrund befragt. Stets erhielt er als Antwort nur ein Achselzucken und ein Bekenntniß: „Wir wissen es nicht!" Der Redner tadelte Rußland mit Schärfe als den alleinigen Urheber und Anschürer des Krieges. Er hob drei Ziele hervor, welche England bei seinen Verhandlungen im Auge behält: die möglichste Wahrung des Friedens, die Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei und die Fernhaltung der Russen aus dem Lande. Soll der zweite wichtige Zweck erreicht werden, so ist der dritte eine unabkömmliche Vorbedingung. Sollte es wirklich zum ernsthaften Kriege zwischen Rußland und der Türkei kommen, so glaubt Loyd-Lindsay als Soldat nach dem, was er mit eigenen Augen gesehen hat, daß die Türken den Russen ihren Mann werden stehen können.

[Die neue Schulamtswahl in Birmingham,] in gewisser Beziehung neben London die wichtigste Stadt Englands — wenigstens vom schulamtlichen Standpunkte betrachtet — hat sich schnell erledigt. Das Ergebniß ist, daß die „Liberalen", d. h. die Freunde des unbedingten Schulzwanges und des religionslosen Unterrichts, wieder die Mehrheit behaupten. Es sind deren acht gewählt, ferner ein Vertreter der Arbeiterpartei, fünf Conservative und ein Katholik.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 6. Nov. [Nationaler Idealismus und socialistische Propaganda in Rußland. — Glossen zu Abdul-Azi's Tod.] Ein Herr Neslobin hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Auslande die Verhältnisse der russischen Emigranten zu studiren. Er veröffentlicht darüber im „Russischen Boten" interessante Thatsachen, die um so zeitgemäßer erscheinen, als man im Auslande darüber vielfach eine irrthümliche Auffassung hat. Es giebt nicht Wenige, welche (wie z. B. Lord Beaconsfield) selbst die den Serben und Montenegrinern bewiesene Theilnahme auf socialistische Grundlagen zurückführen wollen. Nun ist es allerdings richtig, daß die jetzige Bewegung viele Abenteurer nach Serbien geführt, die keineswegs zur Ehre des russischen Namens gereichen: aber diese Abenteurer bilden eine verschwindend kleine Anzahl und können für Beurtheilung des Charakters der ganzen Bewegung keinerlei Ausschlag geben. Auch würde man diese Abenteurer schwerlich unter irgend eine allgemeine Kategorie subsumiren können. Auch weiß man noch, daß der General Tschernajeff in seinem russischen Truppentheil die strengste Polizei ausgeübt, und Krakehler und zweifelhafte Elemente per Schub mitunter gefesselt nach Belgrad zurück transportiren ließ. Die Tschernajeff'schen Leute haben sich mit einer Tapferkeit geschlagen, welcher auch der Feind Anerkennung zollt, und von welcher vor Allem die Serben Etwas lernen können. Bei Djunisch verlor die kleine russische Truppe fast 2500 Mann — meistens Todte, während von dem Gros der serbischen Armee kaum 1500 geblieben sind. — In der russischen Bewegung zeigt sich vielmehr vollkommenster Idealismus, welcher mit den Zielen der Socialdemokratie bekanntlich nichts zu schaffen hat. Man kann im Gegentheil vielfach sagen, daß eine Ueberfülle patriotischen und religiösen Gefühls bei uns Platz gegriffen hatte, welcher es nur um die Sache zu thun war, aber um keinerlei politischen Vortheil für uns. Um die Würdigkeit oder Dankbarkeit der Serben hat man sich bei uns am Wenigsten gekümmert: die Briefe, welche der „Golos" vor einiger Zeit „aus Serbien" veröffentlichte, schenkten uns vollkommen reinen Wein ein und warnten uns vor Ueberschätzung der Serben. Aber die Begeisterung für die Serben war es, welche unsere Landsleute fortriß, und die ungewöhnliche Energie dieses Enthusiasmus beweist zur Genüge, welch' lebhafter Idealismus in unserm Volke fortlebt. — Der russische Socialismus ist aber die völlige Negation aller Idealität: er will gar nichts aufbauen (nicht einmal einen utopischen, chimärischen Staat der Glückseligkeit), er will nur zerstören, um einen Zustand völliger Anarchie, einen Zustand, „wo es gar keinerlei Regierungen gäbe", anzubahnen. Während der Socialismus im Auslande in den unteren Schichten sich geltend zu machen sucht, zeigt er sich in Rußland nur bei einem Theile der Gebildeten, welche dann Emissäre aussenden, die verkleidet „unter das Volk gehen" und es für die nihilistisch-socialistische Saat erst empfänglich machen sollen. Die socialistisch gesinnten Emigranten sind daher Leute, die das russische Volk, wie es jetzt ist, meist gar nicht kennen, und es auch früher kaum gekannt haben: sie machen ihren Spectakel, theils um von sich reden zu machen, theils weil sie bei einem Crawall etwas zu gewinnen hoffen, theils weil sie auf die Börsen unreifer oder verpfuschter Studenten, denen sie ihre Doctrin mundgerecht machen, speculiren. Das Volk bleibt monarchisch und religiös, wie es war, und liefert die Glückseligkeitsapostel der „reinen Anarchie" gewöhnlich den Behörden aus. Nach der Angabe eines der Emigrantenblätter verfielen etwa ¾ der Emissäre auf diese Art ihrem Schicksale, sobald sie sich an das sogenannte „Volk" wandten. — Die Darstellung des Herrn Neslobin führt uns nun einige Emigrantentypen vor, welche mit diesen üblen Erfahrungen theilweise schon vertraut sind. Da ist ein künftiger „Dictator", der sich gar nicht unter das Volk wagt, sondern „aus ehrerbietiger Entfernung" die Anarchie vorbereitet; ein Zweiter, der sich in Bauernkleidung unter das Volk begiebt, angeblich, um aufreizende Broschüren zu verbreiten, thatsächlich jedoch in einem versteckten Winkel die Broschüren wohl sämmtlich durchliest und sie dann vorsichtig alle zu Asche verbrennt. Ein Dritter predigt den Bauern wegen stattgehabter Mißernten wirklich Empörung, wird aber belehrt, daß nicht die Herren, sondern die Heuschrecken die Mißernten verschuldet, daß selbige eine göttliche Strafe seien, und die Herrenleute ebensowenig verschont hätten, wie die Bauern. Dieser Fall brachte den Emissär ganz aus dem Concept, weil in seinen Katechismen für die Mißernten alle möglichen Ursachen vorgesehen waren, aber nicht Käfer, Heuschrecken und andere natürliche Unglücksfälle. Er machte einen kühnen Uebergang auf die Dorf- und Gemeinde-Aeltesten und deren Praxis. Damit verdarb er es ganz und gar, denn er bewies seine völlige Unkenntniß der Dinge, weil die erwählten Aeltesten von den Bauern aus ihrer Mitte gewählt werden, und weil deren Praxis, die in manchen Kreisen härter, in manchen milder ist, lediglich auf alten Volksgewohnheiten beruht. In einem anderen Bezirke gelang es den Emissären bei ihrem Wirken unter dem Bauerstande nur ein Mädchen zu verführen, das seine Eltern bestahl und dann verschwand. — Es dürfte für das Ausland vielleicht auch noch ein anderer Artikel des „Russischen Boten" von Interesse sein, die Nachrichten über den Tod des Sultan Abdul-Aziz von einem Manne, der während der Mai-Vorgänge in Konstantinopel war. Der Erzähler, ein russischer Tourist, hatte während eines zweimonatlichen Aufenthalts am Bosporus Gelegenheit genug, die Quellen der an ihn gelangten Gerüchte zu prüfen, und bei aller Reserve, die er trotzdem beobachtet trägt seine Erzählung den Stempel hoher Wahrscheinlichkeit. Sultan Abdul-Aziz hatte den Palast Tscharagan nach einem selbsterfundenen Plane bauen lassen — höchst großartig, prachtvoll, aber nicht bequem. Als er sich dort einzurichten anfing, bemerkte er auf dem Dache des Palastes einen Unglück verheißenden Vogel. Erschreckt verließ er den Tscharagan und zog nach dem Dolma-Bagtsche zurück. Es scheint, als ob bei seiner Entthronung der Sultan das Unglücks-Zeichen vergessen hatte: er erbat selbst seine Ueberführung nach dem Tscharagan; vielleicht auch glaubte er das böse Zeichen neutralisirt durch die Internirung in einem Flügel des Gebäudes. Er verhielt sich nach der Thronentsetzung Anfangs völlig ruhig: erst, als er bei den europäischen Schiffen das Aufziehen der Festflaggen zur Feier der Thronbesteigung Murad's wahrnahm, hielt er sich für verloren und verfiel in convulsivisches Weinen. — Die erste Nachricht von dem Tode des Sultans lautete dahin, er habe sich in einem Anfall von Wahnsinn aus dem Fenster gestürzt. Es wurde aber bald bekannt, daß man von der Straße aus in der bewußten Nacht in dem erwähnten Flügel des Tscharagan viele Bewegung und heftiges Laufen warnahm. Dabei hörte man verzweifelte Hilferufe einer männlichen und einer jugendlichen weiblichen Stimme. Man hatte bemerkt, wie ein junges Weib die Spiegelscheiben an einem der Fenster zerschlug und um Hilfe schrie. Dieses junge Weib war dem Vernehmen nach die dritte Frau des Sultan, eine Tscherkessin, die sich seit vier Jahren in seinem Harem befand und namentlich auch bei seiner Mutter in hoher Gunst stand. Sie soll erdolcht worden sein, wie sie den Sultan vor seinen Mördern zu schützen suchte. Officiell hieß es, sie sei an der Lungenschwindsucht gestorben. Der bekannte Minister-Mörder Hassan war der Bruder der jungen Frau. Bekannt ist es, daß der Sultan Murad den Tod seines Vorgängers als Folge eines gewaltthätigen Mordes ansah, sich dadurch für entehrt erklärte und dann gleich in Wahnsinn verfiel.

Griechenland.

Athen, 8. Novbr. [Die Ankunft des Königs.] Gestern fanden hier anläßlich der Rückkunft des Königs kriegerische Demonstrationen statt. Nachdem der König unter großem Enthusiasmus eingezogen war und der Kammerpräsident Zaimis ihn begrüßt hatte, erscholl vor dem Palaste, wohin sich der König in förmlichem Triumphzuge begeben hatte, der allgemeine Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Armee! Es leben die Rüstungen!" Der König dankte vom Balcon für den warmen Empfang. Am Abend wiederholten sich die Demonstrationen in größerem Umfange und in noch entschiedenerer Weise. Die Universitäts-Studenten zogen mit Fackeln, bewaffnet und als Bataillon formirt, vor den königlichen Palast und erschütterten die Luft mit den Rufen: „Es lebe der König! Es lebe der Krieg!" Der König hielt an die versammelte Volksmenge eine Ansprache, in welcher er sagte: „Ich bin wieder bei Euch und stehe mit vollem Herzen zu Euch. Hoffen wir, daß Gottes Segen und Gottes Beistand uns nicht fehlen werden, wohin wir auch immer gehen werden." (W. Tgbl.)

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 9. Novbr. [Bezirks-Verein südlich der Verbindungsbahn.] In der Versammlung vom 8. d. Mts. unter Leitung des Vorsitzenden, Kaufmann Wienanz, wurde zunächst die in letzter Sitzung beschlossene Petition an den Magistrat bezüglich der Anlage eines öffentlichen Marktplatzes auf dem zwischen Lohe-, Brunnen-, Bohrauer- und verlängerten Nachodstraße belegenen Terrain vorgelesen. In Betreff der weiteren Anträge aus voriger Sitzung theilt Herr Geisler mit, daß die Anlage von Einsteigeschächten in die Kanäle der Sedanstraße Seitens des Magistrats bereits in Angriff genommen ist, ebenso sei die Pflasterung der Bürgersteige unter der Verbindungsbahn bereits erfolgt. Die diesbezüglichen Gesuche erübrigten sich somit. — Nach den Mittheilungen des Vorsitzenden sind im Vereinsbezirk Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehen und zwar: Im 13. Wahlbezirk (2. Abtheilung) für die bisherigen Stadtverordneten Baurath Studt und Musikalienhändler Hainauer; im 29. Wahlbezirk (3. Abtheilung) für den bisherigen Stadtverordneten Erbsaß Tietze. Die Versammlung sprach sich für die unbedingte Wiederwahl der Herren Erbsaß Tietze und Baurath Studt aus, dagegen soll einer künftigen Sonnabend in Pietsch's Local einzuberufenden Vertrauensmänner-Versammlung an Stelle des Herrn Hainauer ein anderer Candidat vorgeschlagen werden. — Herr Geisler stellt im Namen des Männer-Vereins „Gemüthlichkeit" den Antrag: der Bezirksverein wolle beschließen, das königl. Polizei-Präsidium zu ersuchen, die Bestimmungen über das Einwohner-Meldewesen, in specie den § 4 der betreffenden Verordnung dahin abzuändern, daß der Vermiether resp. dessen Vertreter beim Einziehen von Miethern nur verpflichtet sein soll, die Familienhäupter anzumelden, während letztere gehalten sein sollen, über ihre Familienmitglieder selbst Meldung zu machen. Der Antrag wird nach längerer Debatte einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag des Herrn Förster, den Magistrat zu ersuchen, von der Nachodstraße in ihrer Verlängerung nach der Bohrauerstraße und Salvatorkirche durch Wegnahme der schrägen Brücke und vorläufige Planirung des Terrains den Kirchgängern und Passanten einen besseren Weg zu schaffen. — Zur Vorbereitung einer Weihnachts-Einbescheerung für arme Kinder im Bezirk, wofür sowohl der Bezirksverein, wie der Verein der „Gemüthlichkeit" Fonds angesammelt haben, wurde ein gemeinschaftliches Comite, bestehend aus den Herren: Limprecht, Ziebolz, Riedel, Jänsch, Schirrmacher, Ohlenschläger und Kleinert gewählt.

—d. **Breslau**, 9. Nov. [Akademische Krankenkasse.] Der Curator der akademischen Krankenkasse, Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Göppert, macht Folgendes bekannt: 1) „Jeder immatriculirte Student ist zur Theilnahme berechtigt und hat dazu zunächst bei der Immatriculation für das 1. Semester 1 Mark 80 Pf. (Beitrag) und 1 Mark Beitrittsgebühren, sowie denn jedes folgende Semester seiner Studienzeit 1 M. 80 Pf. zu entrichten. Die Gesammtsumme ist zum Empfange des Abgangszeugnisses zu zahlen, doch steht es den Herren Commilitonen frei, am Ende eines jeden Semesters die fälligen Beiträge zu entrichten. Höhere Sätze werden gern angenommen, da ja auch hier, wie bei allen Genossenschaften, der Wohlhabendere den minder Begüterten zu übertragen hat. 2) Als Aerzte fungiren zur Zeit die DDr. med. A. Schnabel (Alte Taschenstraße 15) und E. Stern (Büttnerstraße 4.) 3) Zum unentgeltlichen Empfange von Arzeneien bedarf es einer Anweisung, welche von dem zeitigen Vorsteher der Kasse Cand. med. Pohl, Burgstraße 2, zu entnehmen und dann nebst Recept der Offizin auf dem Neumarkt zu übergeben ist. Letztere ist bis jetzt nur allein berechtigt, die Medicamente inclusive Mineralbrunnen zu liefern, und nur im Falle der Noth können auch andere Offizinen hiesiger Stadt aufgesucht werden. 4) Bei Mangel häuslicher Pflege, einem so nothwendigen Unterstützungsmittel jeder ärztlichen Kur, können außerordentlichen Falls auch Beihilfe an Geld oder Aufnahme in das Allerheiligen-Hospital erfolgen, wozu es aber eines ärztlichen Zeugnisses und meiner Genehmigung bedarf. Bei Gefahr in Verzug kann von dieser für die Ordnung der Verwaltung höchst nöthigen Formalität wohl augenblicklich abgesehen werden, doch bitte ich die Bescheinigung nachträglich einzuholen. 5) Anweisungen zum Gebrauch von Brunnen, wie auch Gesuche um Unterstützung zu Brunnen- und Badekuren sind, motivirt durch ärztliches Zeugniß, mir vorzulegen. Zu Zeugnissen dieser Art sind jedoch nur unsere Institutsärzte berechtigt, oder wenn sie von anderen Aerzten ausgestellt werden, haben sie dieselben durch ihre Unterschrift zu beglaubigen; eine Einrichtung, die zur Aufrechthaltung der erforderlichen Ordnung bei allen Gesundheitspflege-Vereinen besteht. Zur Erreichung der ersprießlichen Zwecke unseres Vereins bitte ich mir vertrauensvoll entgegenzukommen und dahin zielende Wünsche mir mitzutheilen.

V. **Breslau**, 9. Nov. [Verein bresl. evangel. Lehrer.] In der 15. Sitzung gab Herr Braunhälter eine sehr interessante Skizze über das chinesische Reich, in Beziehung auf dessen Lage und Größe, Producte, Sitten und Gebräuche der Einwohner; über chinesische Sprache, Religion und Staatsverfassung. Besonderen Beifall fand die Schilderung des Straßenlebens in Peking. Auf Wunsch der Versammlung wird Herr Braunhälter in einem zweiten Theile seines Vortrages die Schulverhältnisse Chinas beleuchten.

In der 16. Sitzung beschäftigten sich die Versammelten mit der Aufstellung des Statuts zu einem „Begräbniß-Unterstützungsverein bresl. Lehrer", dessen Zweck die Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung bei Todesfällen sein soll. Zur Mitgliedschaft sollen sämmtliche an städtischen Pfarrschulen angestellte Elementarlehrer und deren Ehefrauen berechtigt sein, sowie die an Elementarschulen wirkenden wissenschaftlichen und Handarbeitslehrerinnen. Aus den Eintrittsgeldern, die sich in ihrer Höhe nach dem Alter des aufgenommenen Mitgliedes richten, wird ein Reservefond gebildet werden. Die Mitglieder zahlen bei jedem eingetretenen Todesfalle einen bestimmten Beitrag. Der Entwurf des Statuts wird einer allgemeinen Versammlung bresl. Lehrer und Lehrerinnen zur weiteren Berathung in nächster Zeit vorgelegt werden.

H. **Hainau**, 8. Nov. [Tagesgeschichte.] Durch den seit 3. h. unerwartet eingetretenen, ungewöhnlich scharfen Frost, der sich seitdem so gesteigert hat, daß nach gestrigem Regen- und Schneewetter der Thermometer heute — 5° R. zeigte und der nach Mitternacht gefallene einige Zoll hohe Schnee der heutigen Mittagsonne nicht gewichen ist, sind in hiesiger Gegend erwähnenswerthe Quantitäten Kraut, Rüben und Kartoffeln auf ihrem Standorte eingewintert, da mit ihrem Einernten wegen der während des Septembers vorhanden gewesenen Nässe und Ungunst der Witterung und eben so während des sonnigen Octobers vielseitig immer wieder gezögert wurde, bis man vom Frost unangenehm überrascht worden ist. So bedeutend als im Vorjahre ist dieser, vielfach selbstverschuldete Frostschaden freilich nicht. Dort, wo die Kartoffeln im Laufe des nassen Septembers in die Erdgruben aufgehäuft worden sind, vernimmt man vielfach Klagen über sich zeigende Fäulniß. — In der am 3. d. M. stattgehabten Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths wurde die Auslooſung der mit Ablauf dieses Jahres ausscheidenden vier Kirchen-Aeltesten, sowie die von 14 Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung vorgenommen. Bei Revision der Liste der wahlberechtigten Gemeinde-Mitglieder ergab sich, daß vor drei Jahren eine große Anzahl derselben die Eintragung in die Wählerlisten übersehen hat, weshalb beschlossen wurde, den wahlberechtigten Gemeindegliedern, von denen eine Wahlbetheiligung anzunehmen, eine directe Aufforderung zur Einzeichnung zugehen zu lassen. Auch ist jedes Mitglied des Kirchenraths zur diesfälligen Entgegennahme bereit.

—u. **Raudten**, 8. Novbr. [Bildungsverein.] Die heutige, unter dem Vorsitz des Dr. Leppmann abgehaltene Vereinssitzung brachte einen höchst interessanten Vortrag des Staatsanwaltes Herrn Rentwig aus Wohlau über „die Bayreuther Festspiele". Der Vortragende entwickelte zuerst in einer Lebensbeschreibung Wagners den Bildungsgang, den derselbe genommen und wies auf den Einfluß hin, welchen dieser auf den Dichter und Componisten gehabt haben mochte. In spannendster Weise skizzirte der Redner den Inhalt der Waguerschen Tetralogie, nachdem er zuvor den Unterschied der früheren Art der Oper von dem Wagnerschen Musikdrama scharf und klar gekennzeichnet hatte. Alsdann ging er zu einer eingehenden Kritik des dramatischen Inhalts über und hob noch in kurzen Umrissen und mit großer Objectivität die Glanzpunkte, aber auch die Schwächen des musikalischen Inhalts hervor. Dieses große Thema wurde von dem Redner in einem 1½stündigen, freien Vortrage in meisterhafter Weise bewältigt, so daß die aus Herren und Damen aller Stände bestehende Gesellschaft bis zum Schluß des Vortrages dauernd gefesselt blieb. Der Vortragende, welcher zu den Gründern unsers noch jungen Vereins gehört, hat sein uneigennütziges und den Verein förderndes Interesse von Neuem in dankenswerther Weise bethätigt.

s. **Waldenburg**, 9. Novbr. [Wahlen für den Kreistag und das Gymnasial-Curatorium. — Vorbereiungen für das Weihnachtsfest.] Unter Vorsitz des Bürgermeisters Ludwig wurden in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten zu Kreistagsmitgliedern der Magistrats-Dirigent, Stadtrath Aust und Kaufmann Bock gewählt. — Zu Mitgliedern des Gymnasial-Curatoriums wählte das Stadtverordneten-Collegium aus seiner Mitte den Fabrikbesitzer Petzoldt und Kaufmann Bock, aus der Bürgerschaft den Kreisgerichtsrath Pyrkosch. — Von den hiesigen Wohlthätigkeitsvereinen werden bereits Vorbereitungen zur Veranstaltung von Weihnachtsbescheerungen für die Armen

der Stadt getroffen. Während die Armen-Deputation die bedürftigen Schüler notiren läßt, welche zum Weihnachtsfeste mit Kleidungsstücken beschenkt werden sollen, und der kathol. Gesellenverein dasselbe thut, richtet der Frauen-Armen-Pflegeverein, sowie der Zweigverein des vaterl. Frauenvereins durch die Localblätter an die Wohlthäter unter der Einwohnerschaft die Bitte, Liebesgaben zu spenden, um so in den Stand gesetzt zu werden, den städtischen Armen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Der letztgenannte Verein, welcher die Frau Rechts-Anwalt von Chappuis, Frau Gerichts-Räthin Treutler, Frau Gräfin Reichenbach, Frau Landräthin Dr. Bitter und Frau Commercienräthin Tielsch zu Vorsteherinnen hat, beabsichtigt, auch in diesem Jahre für die Kinder der unter seiner Obhut stehenden Spielschule eine Christbescheerung zu veranstalten. Die Anstalt zählt 143 Kinder, deren Eltern größtentheils dem Arbeiterstande angehören.

? **Neisse**, 9. Nov. [Ultramontane Bosheit.] Obwohl der Kirchenvorstand der römisch-katholischen Pfarrgemeinde von dem Herrn Ober-Präsidenten in der bereits mitgetheilten Verfügung vom 6. Octbr. c. aufgefordert worden ist: „Alles zu unterlassen, was den Anschein einer Auflehnung gegen die Anordnungen hinsichtlich der Mitbenutzung der Kreuzkirche durch die Altkatholiken in sich tragen könnte", — so hören dennoch die Chicanen nicht auf. Zwar werden seit der qu. Verfügung die Kirchengeräthe der Altkatholiken nicht mehr aus der Kirche hinausgeworfen, aber dafür sucht man auf andere Weise die Altkatholiken zu ärgern und herauszufordern. Schon im Sommer waren nämlich alle Zugschnüre an den unteren Kirchenfenstern derartig eingeklemmt worden, daß es unmöglich war, die Fenster zu öffnen; es konnten nur auf den Chören einige Fenster geöffnet werden; jedesmal nun, wenn die Altkatholiken während der 5 Stunden, in denen ihnen die Kirche wöchentlich zur Verfügung steht, die wenigen zugänglichen Fenster öffneten, wurden dieselben sofort, nachdem die Gebrauchszeit der Altkatholiken vorüber war, von den Römisch-Katholischen wieder geschlossen. Infolge dieser mangelhaften Ventilation wurde die Luft stockig und setzte sich allenthalben Schimmel an. Jetzt, nachdem das kalte, schneeigte Wetter eingetreten ist, werden die Fenster von den Ultramontanen Tag und Nacht offen gehalten! Abgesehen davon, daß die Chöre in Folge dessen voll schneien, wird die Temperatur in der Kirche geradezu unerträglich und der Aufenthalt in derselben ungesund. Daß die Bosheit der Ultramontanen so weit geht, die Gesundheit der Kirchenbesucher zu untergraben, resp. dieselben vom Kirchenbesuch abzuhalten, das übersteigt alle Begriffe! Es ist geradezu empörend! Kaum, daß die Altkatholiken mit Mühe in der ihnen so knapp zugemessenen Zeit die Fenster geschlossen haben, werden sie nach Beendigung ihres Gottesdienstes von den Ultramontanen wieder geöffnet, so daß jetzt in dieser unangenehmen rauhen Jahreszeit Tag und Nacht die Fenster offen stehen mit Ausnahme der fünf Stunden, während welcher Zeit sie von den Altkatholiken geschlossen gehalten werden können! — Da die Römisch-Katholischen nun bald 4 Monate von der Kirche keinerlei Gebrauch mehr zu gottesdienstlichen Zwecken gemacht haben, sondern ihr Mitbenutzungsrecht nur dazu ausbeuten, die Altkatholiken zu kränken, die Erbitterung zu vermehren und den ungebildeten Haufen in gereizter Stimmung zu erhalten, so dürfte es dringend geboten erscheinen, den Altkatholiken die Kirche zum alleinigen Gebrauche zu überweisen.

⊙ **Trebnitz**, 9. Nov. [Zur Tageschronik.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde Kaufmann Hiller einstimmig zum Kreistags-Abgeordneten unserer Stadt wiedergewählt. Desgleichen erfolgte die Wiederwahl des Oberamtmann Puschmann zum Beigeordneten des Bürgermeisters auf fernere 6 Jahre. — Zu dem von Herrn Landrath von Salisch in Feige's Saal kürzlich anberaumten Termine behufs Wahl dreier Vertreter aus dem Lehrerstande in den Kreisvorstand für die evang. und kath. Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse waren von den 83 Lehrern des Kreises nur 25 erschienen, welche die Lehrer Göldner und Cantor Starck-Trebnitz, sowie den Organisten Golisch-Hünern zu Vorstands-Mitgliedern für die evangelische Wittwenkasse und den Chorrector Grund, Cantor Kindler von hier und Organist Schönberner-Zirkwitz für die katholische fast einstimmig für die gesetzliche Zeit wiederwählten. — An diesen Wahlact schloß sich die statutenmäßige General-Versammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins und ist dem von L. Weigt erstatteten Kassenberichte zu entnehmen, daß der Verein durch die Neubildung des Obernigk-Gellendorfer Zweig-Vereins eine große Anzahl der Mitglieder aus jener Gegend verloren und in Folge dessen die Jahres-Einnahme eine weit geringere geworden ist. Während im Vorjahre 6 Wittwen Unterstützungen erhielten, können für diesmal nur 2 mit solchen bedacht werden. Außerdem aber wird der Vorstand dem Provinzial-Verein 2 Wittwen und 1 Lehrerwaise zur Unterstützung empfehlen. Zu beklagen aber bleibt es, daß die katholischen Lehrer aus Stadt und Land diesem segensreich wirkenden Vereine noch immer fern bleiben. — Am verflossenen Montage erfolgte in der Conferenz des evang. Gemeinde-Kirchen-Raths nach Erledigung einiger Kassen- und Bauangelegenheiten, durch den Vorsitzenden Herrn Superintendenten Stenger die Auslosung der Hälfte der Mitglieder des Gemeinde-Kirchen-Raths, 4 an der Zahl, sowie der Gemeinde-Vertretung, 14 an der Zahl, welche am Ende des Jahres ausscheiden. — Es steht wohl zu erwarten, daß auch diesmal ein Comite, wie es vor drei Jahren geschehen, das Interesse an diesen Wahlen zu erwecken sich angelegen sein lassen wird.

* **Oels**, 8. Novbr. [Kirchen-Concert.] Montag, den 6. d. Abends veranstaltete der Musikdirector Zimmer mit seinem Gesangvereine für gemischten Chor ein gut besuchtes Kirchenconcert in hiesiger Schloßkirche. Gegenstand desselben war das Oratorium: „Die Auferweckung des Lazarus" von J. Vogt (einem Schlesier, jetzt in Berlin). Dieses Werk kann Gesang-Vereinen nicht genug empfohlen werden: denn es ist in seiner Anlage wie Durchführung gleich gediegen. Ganz besonders sind dem Componisten die gewaltigen Schlußchöre der beiden Theile gelungen, der mild und erhaben wirkende Chor: „Er ist ein Tröster" und der herrliche 8stimmige Satz: „Selig sind die Todten". Auch die Soli's sind durchweg vortrefflich. Bei diesen guten Eigenschaften der Composition an sich und der durchweg guten Reproduction derselben ist es selbstverständlich, daß das Concert bei dem versammelten Auditorium sehr angesprochen hat. — Der Ertrag desselben ist zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder bestimmt.

—r. **Namslau**, 5. Nov. [Nachtrag zur Schmograuer Kirchenfabel.] Darüber, daß die Sage von der zu Schmograu, hiesigen Kreises, belegenen, im Jahre 1854 abgebrannten hölzernen Kirche „falsch, und ein Märchen aus Utopien sei", spricht sich der Pastor der Pfarrkirche zu Beschine, Sigismund Justus Ehrhardt, in seiner „Presbyterologie des evangelischen Schlesiens", die er aus den ihm vom Großkanzler und Chef der Justiz, von Carmer, überlassenen Urkunden zusammengestellt (Liegnitz, gedruckt bei Johann Gottfried Pappäsche. 1781.), folgendermaßen aus:

„1) Kein Geschichtsschreiber habe sich eher, als kurz vor Ende des 15ten Jahrhunderts beigehen lassen, die geographische Lage des Ortes Schmogra, wo die ersten Bischöfe wohnten, nach dem Fürstenthum, darinnen es zu suchen ist, zu bestimmen, und auch nachher reden noch Math. de Mechowia und Martin Cromer schlechthin von der zu Schmogra gestifteten ersten christlichen Kirche in Schlesien, ohne sagen zu wollen, wo man dies Schmogra jetzt zu suchen habe.

2) Sigismund Kositz und nach ihm Johann Dlugosz haben zuerst angefangen, zu sagen, als wäre jener älteste Bischofssitz eben das Schmogra im jetzigen Skorischauer Halt; und ihnen ist hernach ein ganzes Heer von allerlei Schriftstellern auf Treu und Glauben ohne weitere Prüfung hierinnen gefolgt. Doch bemerkt man auch

3) daß in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts schon Mancher das Gegentheil von Dlugoszi Behauptung vorgetragen und geschrieben hat, nämlich, daß dasjenige Schmogra, welches der ältesten Bischöfe in Schlesien Herberge war, vielmehr im jetzigen Fürstenthum Wohlau zu suchen sei.*) Daraus nimmt man ab, daß schon in jener Zeit zweifelhaft gewesen ist, ob das Schmogra, davon ich hier rede, der erste Bischofsitz in Schlesien gewesen sei.

Ferner sagt Ehrhardt: „Daß die Herren von Prittwitz in vorigen Jahrhunderten Erb-, Lehns- und Kirchen-Herrschaft von Schmogra gewesen sind. Eben dieselben übten ihr Patronatsrecht über diese Kirche dadurch besonders aus, daß sie dieselbe, weil sie selbst der Lutherischen Religion zugethan waren, auch mit Pastoren eben dieses Glaubens im 16. und 17. Jahrhundert besetzten. Wenn nun vor Zeiten allhier das Bisthum gewesen wäre, so würden die Bischöfe jener Jahrhunderte es kaum zugelassen haben, daß man einen anderen, als katholischen Gottesdienst länger als 100 Jahre in dieser vermeintlichen ersten Bischofskirche ausgeübt hätte."

Nach Ehrhardt waren an dieser Kirche folgende lutherische Pfarrer angestellt: Suatomir Paritius von Wartemberg von 1564 bis 1566, Philipp Paritius von Wartemberg von 1566 bis 1589, Daniel Stosch von Kreuzburg von 1589 bis 1596, (von 1596 bis 1604 unbekannt), Johann Waltsgott von Breslau von 1605 bis 1615, Christof Albin von Breslau von 1615 bis 1618, Johannes Buronius von Trachenberg von 1626 bis 1641.

„Nach diesem — fügt Ehrhardt bei — ist die Kirche zu Schmogra einige Jahre in der elenden Kriegszeit unbesetzt geblieben, und endlich, wie Andere, den Evangelischen gar abgenommen und mit katholischen Priestern besetzt worden. Ohne Zweifel trug hierzu Vieles bei, daß um diese Zeit das Märchen sich mehr und mehr verbreitete, als wäre an diesem Orte der erste Ursprung des schlesischen Bisthums zu suchen."*)

*) Hierüber beruft sich Ehrhardt auf N. Klose, der im 8. B., Th. 1, S. 124, ein Zeugniß dieser Art aus dem Jodoci Chronico in folgenden Worten beibringt: „Notandum pro Episcopatu Silesiae, Prima Sedes fuit in Smograw, Districtus Wolaviens, ubi fuerunt aliqui Episcopi, nunc est excletia parochialis, taxata ad II. Marc. deinde trandata in Riczin." „Hieraus — folgert Ehrhardt, ist deutlich genug zu schließen, daß das noch jetzt im Wohlauischen Fürstenthum gelegene und dem Fürstlichen Klosterstift Leubus gehörige ansehnliche Dorf Groß-Schmoger, eine Viertel-Meile von Beschine abliegend, jenes Schmogra gewesen, wo die ersten Provinzial-Bischöfe eine Zeit lang, von 966 bis 1041, residirten." (Anmerkung des Referenten.)

—r. **Namslau**, 9. Novbr. [Kreistags-Ergänzungswahlen. — Abermaliger Einbruch in die Kirche.] Zur Wahl der von dem Wahlverbande der Landgemeinden zu wählenden 6 Kreistags-Abgeordneten ist Termin auf Montag, den 20. Nov. c., Vormittags 11 Uhr, anberaumt worden. — Ein frecher Dieb hat sich schon zweimal durch Einschlagen einer Fensterscheibe und in Folge dessen Oeffnung des Fensters in unsere evangelische Kirche einzuschleichen gewußt, einen Geldkasten geraubt, andere erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Der Gemeinde-Kirchenrath sichert daher Demjenigen eine angemessene Belohnung zu, welcher den Thäter derartig nachzuweisen vermag, daß er zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann.

=ch= **Oppeln**, 9. Nov. [Bezirksverwaltungsgericht. — Hofmann-Concert.] Für die Zeit vom 1. November d. J. ab auf die statutenmäßige Dauer von drei Jahren sind Seitens des Provinzial-Landtages zu Mitgliedern des Bezirks-Verwaltungsgerichts für den Regierungs-Bezirk Oppeln bis jetzt gewählt und haben die Wahl angenommen als wirkliche Mitglieder Bürgermeister Schramm zu Ratibor (Wiederwahl), Appellationsgerichts-Rath a. D. v. König auf Mosurau (die Wahl des dritten Mitgliedes steht noch bevor); als deren Stellvertreter Bürgermeister Götz hier, Hauptmann und Landesältester Wenzel auf Klein-Nimsdorf und Rittergutsbesitzer v. Wichelhauß auf Norok. Dieselben waren ergangener Einladung zufolge am 6. d. M. in der Sitzung des Bezirks-Verwaltungsgerichts mit Ausnahme des Herrn Wenzel erschienen und wurden nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Regier.-Rathes Schoulz, über die Aufgabe des Verwaltungs-Gerichtes und die Pflichten der Mitglieder die Neugewählten für ihr Amt verpflichtet. — Am gestrigen Abende hatten wir hier den Vorzug, in einem Hofmann-Concert Frau Dr. Peschka-Leutner, die Pianistin Fräulein Rilke und die Herren Gebrüder Klengel zu hören. Die hohe Anerkennung, welche allen diesen Künstlern bereits in Ihrer Zeitung gezollt worden, läßt ein weiteres Lob von unserer Seite übrig erscheinen und wir constatiren deshalb nur, daß ein zahlreiches Auditorium den einzelnen Vorträgen den lebhaftesten Beifall spendete. Der zum Concert mitgebrachte Flügel aus der Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig war von schöner Tonfarbe und trotz des durch mannigfachen Transport bedingten Temperaturwechsels von reiner und guter Stimmung.

—w— **Kattowitz**, 8. Nov. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] In Beziehung auf die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen herrscht hierselbst ein lebhaftes Wirken. Der Bürgerverein, welcher heute vor 8 Tagen zu diesen Wahlen Stellung genommen hatte, ist mit einem Comite vorgetreten, welches der qu. Angelegenheit in ersprießlicher Weise näher treten und geeignete Candidaten in Vorschlag bringen soll; der christlich-conservative Verein empfiehlt die Wahl ultramontaner Männer und angelt nach seinen Gesinnungsgenossen, und wieder eine andere Partei wünscht die Parität gewahrt zu wissen, d. h. die jüdischen Stadtverordneten nicht in einer größeren Anzahl im Stadtverordneten-Collegium vertreten zu sehen, denn in solcher, in welcher christliche Stadtverordnete vorhanden sind. Wahlzersplitterungen würden unter solchen Verhältnissen nicht zu umgehen sein, die zuletzt erwähnte Partei ist aber mit dem vom Bürgerverein erwählten Comite in Beziehung getreten und wird mit demselben Hand in Hand gehen. Nächsten Freitag sollen die Candidaten zur Aufstellung gelangen und wollen wir hoffen, daß das erwählte Comite Männer finden werde, welche selbstständig und unabhängig, sowie erfüllt von Liebe zum Communalwohl sind.

—ω— **Kattowitz**, 9. Nov. [Gewerbe-Ausstellung.] In der gestern Abend stattgehabten Gewerbe-Vereins-Sitzung wurde zum definitiven Beschlusse erhoben: im nächsten Jahre in Kattowitz eine Gewerbe-Ausstellung, ähnlich wie in diesem Jahre in der Stadt Nicolai, zu veranstalten. Als Aussteller von Fabrikaten und Waaren diverser Art sollen nur Fabrikanten und Gewerbetreibende aus der Stadt und dem Kreise Kattowitz zugelassen werden, wogegen Händlern nur insoweit der Zutritt offen gehalten werden soll, als sie mit Ausstellungssachen vortreten, die hier nicht producirt, wohl aber consumirt werden. Der neue große Saal der Häusler'schen Dampfbierbrauerei soll zu diesem Vorhaben herhalten und außerdem sind die um die Brauerei belegenen Bauplätze zur Benutzung in Aussicht genommen. Ein fünfgliedriges Comite, welches sich nach Erforderniß auf eine beliebige Zahl cooptiren kann, soll die Arrangements treffen und in erster Linie mit einem Kostenanschlage vor den Gewerbe-Verein treten. Wünschen wir diesem Vorhaben, zu welchem unser Magistrats-Dirigent den Anlaß gegeben hat, den besten Erfolg.

□ **Gleiwitz**, 9. Nov. [Tageschronik.] Unsere Polizei-Organe haben wiederum ihre Tüchtigkeit und Umsicht im vollsten Maße bewiesen. Eher als man geglaubt, ist es ihnen nämlich gelungen, die Strolche, welche am verflossenen Montage die Raubanfälle an einem hiesigen Bäckerlehrling und an einem Arbeiter aus Richtersdorf in der Nähe des Stadtwaldes verübten, zu ermitteln und dingfest zu machen. Die Seitens der Ueberfallenen gegebene kurze Beschreibung der Räuber veranlaßte unseren Herrn Polizei-Commissarius Smelkowski zur Festnahme des seit längerer Zeit arbeitslosen, ihm verdächtigen Tischlergesellen M. Herr Smelkowski hatte sich nicht getäuscht, denn nach kurzem Leugnen war der Inhaftat des ihm zur Last gelegten, in Gemeinschaft mit Anderen verübten Verbrechens geständig und verrieth als seine Complicen die beiden Schlossergesellen S. und R. von hier, deren Verhaftung nunmehr sofort erfolgte. Was den an demselben Abend an der Ehefrau des Werkmeisters P. in der Nähe des Neumarktes verübten Raubanfall betrifft, so sitzt der Thäter ebenfalls bereits hinter Schloß und Riegel und ist auch von der Beraubten mit vollster Bestimmtheit recognoscirt.

Leobschütz, 8. Novbr. [Krieger-Verein. — Bauliches. — Gröbniger Schloßbrauerei.] Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt, sich an der am 19. d. Mts., Mittags 12 Uhr 55 Min. in Oppeln stattfindenden Vorstellung der Kriegervereine Oberschlesiens vor Sr. Majestät dem Kaiser zu betheiligen und hat sich behufs gemeinschaftlichen Vorgehens mit dem Kriegerverein zu Bauerwitz in Verbindung gesetzt. Die Betheiligung von hier verspricht, wie zu erwarten stand, nach den bereits erfolgten Anmeldungen mindestens so groß zu werden, als sie es bei der zum Kaisermanöver vereitelten Vorstellung gewesen. Hoffentlich wird diesmal das Mitglied unseres Kriegervereins, Hans Graf von Oppersdorf auf Geppersdorf, sich auch anschließen. — Das hiesige Kreis-Ständehaus ist mit seinen Wirthschaftsgebäuden im Rohbau vollendet und glücklich unter Dach und Fach gebracht. Schon jetzt läßt sich die Behauptung aussprechen, daß dasselbe nächst dem Kreisgerichtsgebäude hier das schönste öffentliche Gebäude sein wird; sicher wird es der Stadt, insbesondere der dem Doctorgange entlang laufenden neuen Straße zur Zierde gereichen, deren theilweise Eröffnung für das nächste Jahr, in welchem einige Neubauten an ihr in Aussicht gestellt sind, erwartet werden kann. An der Kreuzung der neuen und der verlängerten Ottokarstraße will der Brauereibesitzer Beyer in der Fluchtlinie seiner Brauerei schon im kommenden Frühjahre ein Wohnhaus aufführen, das, wenn es nach dem Bauplane des Genannten zur Ausführung gelangt, sich dem Kreisverwaltungsgebäude ebenbürtig zur Seite stellen wird. Und der bewährte gute Geschmack des Baumeisters Knobel in Zeichnung und Ausführung seiner Baupläne, der vor Kurzem zwei Bauplätze an dem südlichen Theile der neuen Straße erworben hat, bringt uns sicher bald zwei andere schöne Wohngebäude ansehnlichen Umfanges. Auf dem neben den Wirthschaftsgebäuden des Kreisverwaltungsgebäudes belegenen Bauplatze soll, wie verlautet, auch schon kommendes Jahr ein Wohnhaus errichtet werden, dessen Aufführung wir um so sehnsuchtsvoller erwarten, als dadurch die provisorische Mauer der erwähnten Wirthschaftsgebäude verdeckt werden wird. 25¼ Ar (= 1 Morg.) der gedachten Bauplätze sind mit 3075 beziehungsweise 3240 Mark bezahlt. — In diesen Tagen ist die Gröbniger Schloßbrauerei für 62,100 Mark freihändig verkauft worden. Mit Rücksicht darauf, daß dieselbe für uns ein naher, angenehmer Vergnügungsort ist, wollen wir wünschen, daß dem neuen Besitzer die begonnenen und zum Theil ausgeführten Schöpfungen seines Vorbesitzers in dessen Geiste zu vollenden, vergönnt sein möchte.

*) „Ich habe also hiermit — schließt Ehrhardt — meinen Lesern einen Auszug, soweit er sich hierher schickte, mitgetheilt, aus einer Schrift, die ich auf des höchstverdientesten königl. Großkanzlers Herrn von Carmers Excellenz Befehl vor 3 Jahren vom ersten und zweiten Bischofssitz in Schlesien auf 10 Bogen in Folio ausgefertigt und darinnen erwiesen habe, 1) daß der erstere Bischofs-Aufenthalt nicht zu Schmogra im Skorischauhalt, sondern im Fürstenthum Wohlau in Groß-Schmoger war, und 2) daß der zweite Bischofssitz nicht in Pitschen, oder, wie Andere wollen, in Ritschen, sondern in der Stadt Rützen gewesen ist." (Anmerkung des Referenten.)

[Karl Emil Franzos] hat mit seinem hochinteressanten Buche „Aus Halb-Asien" (Leipzig, Duncker und Humblot), welches auch wir bereits nach seinem vollen Werthe gewürdigt, einen Erfolg errungen, wie er einem Erstlingswerke nur sehr selten gegönnt ist. Die gesammte deutsche und österreichische Kritik hat mit fast beispielloser Einmüthigkeit das Buch als eine für die Ethnographie und Culturgeschichte höchst werthvolle Arbeit so wie als die Leistung eines durch und durch originellen novellistischen Talents ersten Ranges gewürdigt. Hand in Hand damit ging der Erfolg im Publikum. Aber auch die englische und französische Kritik hat auf dies hervorragende Werk vielfach hingewiesen. So brachte die „Revue des deux mondes" kürzlich eine auszeichnende Besprechung und wird demnächst eine ausführliche, biographisch-kritische Studie über Autor und Werk, sowie einige Abschnitte des Buches in Uebersetzung folgen lassen. Da Karl Emil Franzos bekanntlich ein guter Deutscher ist und aus seiner Ueberzeugung auf keiner Seite seines Buches ein Hehl macht, so ist dies eine Thatsache, welche nicht blos für die Bedeutung und das Talent des jungen Autors, sondern auch für die Vorurtheilslosigkeit des französischen Weltblatts ehrenvolles Zeugniß ablegt.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 9. Nov. Die zuversichtliche Stimmung, welche unmittelbar nach dem Perfectwerden des Waffenstillstandes die europäischen Börsen beherrscht hatte, beginnt jetzt nüchternen Betrachtungen zu weichen. Dies geschieht, ohne daß irgend welche beunruhigende Nachrichten eingetroffen wären und ist eben nur als eine Folge allgemeiner Disposition der Börsen anzusehen. Die Kreise der Speculation sind so eng begrenzt, daß ein Jeder bei der leisesten Stockung in der jeweilig eingeschlagenen Bewegung danach strebt, sich den bereits erzielten Gewinn zu sichern. Da aber fast sämmtliche Speculanten stets die gleiche Richtung verfolgen, so muß auch jede Bewegung, falls sich nicht neue Ereignisse einstellen, nach kurzer Dauer in ihr Gegentheil verwandeln. Bei einem solchen Wendepunkte stehen wir, wie es scheint, heute. Die Hausse suchte ihr Engagement zu erleichtern durch Realisationsverkäufe und drückte dadurch dem Verkehre den Stempel der Mattheit auf. Man stellte über den Waffenstillstand mancherlei Reflexionen an und legte unter Anderem Gewicht auf ein Telegramm der Breslauer Zeitung, welches über ein Ausfuhr-Verbot von Heu und Hafer aus Rußland berichtete. Die internationalen Speculations-Papiere verloren circa 2 bis 3 Mark am gestrigen Course. Mit Ausnahme von Galiziern, die nicht unerheblich im Course zurückgingen, waren österreichische Nebenbahnen recht fest. Die localen Speculationseffecten hatten unter Coursreductionen eröffnet, waren im weiteren Verlauf aber doch eigentlich nicht matt und besserten gegen den Schluß sogar theilweis die Notirungen. Für Dortmunder Union machte sich ziemliche Nachfrage bemerkbar. Disconto-Commandit 113,90, ult. 113,75—113—113,25, Dortmunder Union 9,50, Laurahütte 70,25, ult. 70¼—70—70,10. Die auswärtigen Staatsanleihen bewegten sich in festerer Stimmung. Oesterreichische Renten gingen verhältnißmäßig rege um und zogen im Course an. Auch Italiener kamen etwas höher zur Notiz. Türken blieben ganz vernachlässigt, russische Werthe erfuhren einige Schwankungen, schlossen aber auf Londoner Notiz recht fest, 5proc. Anleihen pr. ult. November 85⅛ à 85. Auch fand ein lebhaftes Prämiengeschäft zu 86¼—1⅛ hierin statt. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ziemlich fest, aber nur wenig im Verkehr. Ein Gleiches wäre auch von den Eisenbahn-Prioritäten zu berichten. Für Eisenbahn-Actien war die Stimmung wenig fest und nur einzelne Devisen, die speciell bevorzugt sich zeigten, konnten sich vor Coursreductionen bewahren. Von den rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen zeigten sich Cöln-Mindener und Rhein. besonders matt. Der Verkehr in diesen Werthen blieb aber nicht ganz unbedeutend. Halberstädter sehr fest und ebenso wie Anhalter etwas höher. Potsdamer waren stärker angeboten und konnten die gestrige Notiz nicht behaupten. Von leichten Actien waren Lüttich-Limburger, Ostpr. Südbahn und Weimar-Gera belebt, letztere und Brest-Grajewo niedriger. Bankactien ziemlich fest. Badische Bank besser. Ritterschaftliche Privatbank höher. Mecklenburger Bodencredit und Mecklenburger Hypothek anziehend. Spritbank Wrede begehrt, doch fehlte es an Abgebern. Thüringische Bank sehr fest. Sächsische Bank gut behauptet. Meininger gingen bei höherer Notiz ziemlich lebhaft um. Gothaer Grundcredit-Bank belebt. Deutsche Bank zwar etwas niedriger, aber recht lebhaft. Industriepapiere im Allgemeinen still. Von Brauereien Ahrens und Landre belebt. Große Pferdebahn zu letzter Notiz gefragt. Breslauer Oelfabriken steigend. Glauzigs Zuckerfabrik zog etwas an. Sentker zu höherer Notiz gesucht. Schering chemische Fabrik besser. Centralstraße beliebt. Hoffmann Wagenbau nicht unbelebt. Leopoldshall weichend. Siegena höher und lebhaft. König Wilhelm, Massener, Märkisch-Westf. Bergwerk zogen im Course an, Harkort Bergwerk beliebt. Bonifazius begehrt. Braunschweiger Kohlen und Gelsenkirchen steigend. Wechsel meist unverändert.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 243, Lombarden 132,50, Franzosen 440, Reichsbank 153,25, Disconto-Commandit 113, Dortmunder Union 9,50, Laurahütte 70, Cöln-Mindener 102,10, Rheinische 112,90, Bergische 80, Rumänen 14,30, Türken 9,75.

Wien, 9. Novbr. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 24. bis zum 31. October 297,142 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 51,590 Fl.

Moskau, 5. Nov. [Das Verdict der Geschworenen im Proceß Strousberg.] Um 9 Uhr 30 Minuten Abends wurde folgendes Verdict abgegeben: Die Geschworenen haben gefunden, daß die Jahresabrechnungen pro 1873 und 1874 wesentlich falsch aufgestellt worden; desgleichen ist die in den Zeiitungen veröffentlichte Bilanz zum 1. October 1875 absichtlich gefälscht. Die Angeklagten Landau und Poljanski sind schuldig, diese falschen Aufstellungen bewirkt zu haben, wobei für Poljanski mildernde Umstände zugelassen wurden. Die Mitglieder des Conseils und der Buchhalter Loshetschnikoff wurden von dieser Anklage freigesprochen. Auf die bezüglich Strousbergs lautende Frage: „Ist der Angeklagte, preußischer Unterthan Dr. Bethel Henry Strousberg, 52 Jahr alt, dessen schuldig, daß er, nachdem er im Mai des Jahres 1874 in Beziehungen zum Bank-Director Landau getreten war, im Wege der Bestechung sowohl diesen und durch dessen Vermittelung auch den anordnenden Poljanski geneigt gemacht hat, ihm, Strousberg, aus der ihrer Leitung anvertrauten Bank einige Millionen Rubel herzugeben, und dies Geld nicht zurückgezahlt hat?" — antworteten die Geschworenen: „Ja, schuldig." Der Procurator Ssimonoff erklärte, daß laut Spruch der Geschworenen der Angeklagte Strousberg schuldig befunden der Aufhetzung zur Verschleuderung, d. h. eines Verbrechens, das in den Artikeln 13, 1681 und 1666 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist und daher auf Grundlage der Artikel 5 und 31 zum Verlust aller besonderen und dem Stande nach ihm in Rußland zugeeigneten Rechte und Vorrechte und zur Verbannung nach Sibirien zu verurtheilen ist. Der Vertheidiger des Angeklagten Strousberg bat, Sibirien durch Verbannung ins Ausland zu ersetzen. Die Geschworenen bejahten ferner, daß das Conseil der Bank am 5. und 6. October 1875 die ordnungswidrige Verabfolgung von Geld entdeckte, wodurch das Einlagecapital und die Capitalien der Depositeure verloren gingen; daß das Conseil ferner bis zum 11ten October die Bank nicht schloß, wodurch auch die Depositeure, welche ihr Geld nach dem 5. October deponirten, zu Schaden kamen; daß Zahlungen an die in der Bank Bediensteten und ihr nahestehende Personen zum vollen Rubel stattgefunden und schon vollkommen werthlose Actien zu hohem Preise abgesetzt worden — doch wurde von den Angeklagten Niemand dieser Handlungen schuldig befunden. Nur der Angeklagte Schuhmacher wurde schuldig befunden, die schlimme Lage der Bank, so daß selbst zur Befriedigung der Depositeure das nöthige Geld gefehlt, gekannt und sein Geld herausgezogen zu haben, indem er sich seine Stellung in der Bank zu Nutze machte; doch wurden auch für ihn mildernde Umstände zugelassen. Borissowski wurde schuldig befunden, sowohl selbst Actien abgesetzt zu haben, als auch Anderen beim Absatz behilflich gewesen zu sein. Der Präsident erklärte, daß anläßlich einer vom Senat in einer gleichen Angelegenheit erfolgten Verfügung das Gericht in dieser Sache selbst entscheiden werde. Versäumnisse und Fahrlässigkeiten des Conseils, was die Civilkläger nachzuweisen suchten, wurden von den Geschworenen nicht zugestanden. Die Conseilsmitglieder Ljamin, Ssorokoumowski, Kresstownikoff, Röder, Giwartowski, Wolkoff, Wischniakoff, Gratscheff, Leniwoff, Korsinkin, Prehn und Iljin wurden vollkommen freigesprochen. Der Sitzungssaal war dicht gefüllt mit Publikum. Nach Verkündigung des Verdicts stützte Strousberg seinen Kopf auf das Pult und verhüllte sein Gesicht mit einem Tuch. Einige der Freigesprochenen bekreuzigten sich.

Berliner Börse vom 9. November 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,50 etbzB
do. de 1876	4	97 bz
Staats-Anleihe	4	97 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,50 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,90 bzB
Pfandbr. Berline	4½	101 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83 bzG
Pfandbr. Posensche neue	4	94,30 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	84,75 bzG
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	95,75 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	95,50 bz
Rentenbriefe Posensche	4	95,50 G
Rentenbriefe Preussische	4	95,50 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	96 90 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	117,75 bzB
Baierische 4% Anleihe	4	120,10 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,60 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 257 bz
Badische 35 Fl.-Loose 133,50 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,25 bzG
Oldenburger Loose 132,60 G

Ducaten 9,72 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,33 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,23 G	Oest. Bkn. 165,80 bz
Imperials 16,71 G	Russ. Bkn. 259,90 bz
Dollars 4,185 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102,90 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,20 bz
do. rückzb. à 110	5	105,60 G
do. do. do.	4½	98 bzG
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,60 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,25 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,10 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,35 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	101 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	107,75 bz
do. do. II. Em.	5	105 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,20 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	95,25 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	30 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	87,10 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,75 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	55,60 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 55.75
do. Papierrente	4⅕	51,90 bzG [bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 51,90 [bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	93 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	98 bz
do. Credit-Loose	—	297 bz
do. 64er Loose	—	254,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149 bz
do. do. 1866	5	147 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	82,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	82,10 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	80,25 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	72,75 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	65 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 bzG
do. do. 1885	6	100,30 bzG
do. 5% Anleihe	5	102,50 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,60 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,75 bz
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67 bzB
Rumänische Anleihe	8	91,50 bz
Türkische Anleihe	5	10,10 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	67,25 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,10 bz
Türken-Loose 29,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 bzB
do. III. v. St.3½g.	3½	85,25 G
do. do. VI.	4½	97,25 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	102,30 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	86 bzB
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	
do. do. E.	4½	96 B
do. do. F.	4½	96 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	90,50 B
do. do. J.	4½	90,25 B
do. do. K.	4½	90 G
do. von 1876	5	97,90 bzB
Cöln-Minden III. Lit.A.	4	91 B
do. Lit. B.	4½	100 B
do. IV.	4	92,70 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	100,40 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95,50 G
do do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,25 bz
do do. III. Ser.	4	95,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	91,25 G
do. E.	3½	85,20 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,40 G
do H.	4½	100,60 bzG
do. von 1869.	5	102 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	103 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 bz
do. do. III. Em.	4½	99 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,25 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,50 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	88 G
Dux-Bodenbach	5	50,10 bzG
do. II. Emission	5	38,75 bz
Prag-Dux	fr.	20,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	80 bzG
do. do. neue	5	78,90 bzG
Kaschau-Oderberg	5	55,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	51,20 bz
Ung. Ostbahn	5	47,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	63,75 G
do. do. II.	5	63,50 bzG
do. do. III.	5	57,10 bzG
Mährische Grenzbahn	5	54,50 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	15,90 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	64,50 bz
Oesterr.-Französische	3	318 bzB
do do. II.	3	304 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	238,75 bzG
do. neue	3	238 bz
do. Obligationen	5	76 bzG
Warschau-Wien II.	5	95 etbzB
do. III.	5	91 B
do. IV.	5	84 G
do. V.	5	81,20 bz

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,40 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,365 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,20 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	254,50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	258,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	165,35 bz
do. do.	2 M.	4½	164,15 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	18,50 bzG
Berg.-Märkische	2	4	4	80 bzB
Berlin-Anhalt	8⅘	8	4	108 bzG
Berlin-Dresden	5	2½	4	21,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	26,25 bzG
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	1⅓	3	4	80,75 bzG
Berlin-Stettin	9 11/20	9	4	120 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	71,50 bz
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	69,80 B
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	102 bz
do. Lit. B.	5	5	5	100,75 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	6,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8⅘	6	4	86,75-50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	7,10 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,25 bzB
Kaschau-Oderberg	5	5	5	37 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	43,50 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	177,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	14,75 bzB
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	107 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	263,25 bz
do. Lit. B.	4	4	4	98,90 G
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	98 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,75 bzG
do. B.	12	10½	3½	125,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6⅖	4	433-31,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	204,50 B
Oest.Südb.(Lomb.)	1⅓	0	4	132,50-33 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	107,90 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	46,50 bz
Rheinische	8	8	4	112,90 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	91,75 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	8,60 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,30 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	23 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	134,25 bz
Warschau-Wien.	10	7½	4	194,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	67 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	20 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	19,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	32 B
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	37 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	67,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94,90 bz
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73,70 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	110 bzG
Rumänier	8	8	8	63 bz
Saal-Bahn	2⅔	1½	5	21,50 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	22 B

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	20 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	44 bz
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	154 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	69,50 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	82,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	97,40 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	67,80 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver. B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	72,25 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68,25 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	103,60 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	81,80 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	153,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	113,40 bz
do. ult.	12	7	4	113,50-3,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	87 G
do. junge	6	5½	4	92 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	— —
Goth. Grundcredb.	9	8	4	100,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	101,75 B
Königsb. Ver.-Bank	5⅔	5¼	4	81 G
Lndw.-B. Kwilecki	6½	6	4	62 etbzG
Leipz. Cred.-Anst.	9⅔	7	4	107,50 bzG
Luxemburg. Bank	9	6½	4	94 G
Magdeburger do.	5⅓	5⅓	4	102,50 bz
Meininger do.	4	3	4	72,20 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	126,50 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	9⅓	9	4	97,75 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 bz
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	243-3,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	96,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,80 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9¼	4	116,30 G
Sächs. Bank	10½	10	4	123,25 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	92 B
Schl. Bank-Verein	6	5	4	88 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89,75 B
Thüringer Bank.	6	5	4	73 bzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	43,50 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	90 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88,75 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83,25 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4,50 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	57 G
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	81,50 B
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91 G
Hessische Bank	0	—	fr.	54,50 bz
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	88,25 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	2,75 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	0	fr.	136.25 G
D. Eisenbahnb.-G.	6	0	4	7,25 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	64 90 bzB
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	13,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	4 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	123 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	730 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,50 G
Dortm. Union	0	0	4	9,50 bz
Königs- u. Laurah.	10	2	4	70,25 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,10 G
Marienhütte	7½	8	4	70 bzG
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	6.50 G
Redenhütte	0	0	4	7 B
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	10 B
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	79 etG
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39 bzG
Vorwärtshütte	1	0	4	12 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	40,75 B
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	51,25 B
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	44,50 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	15 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	4	4	— —
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11,40 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	29 50 G
Schl. Leinenind.	7½	8	4	72,10 G
do. Porzellan	0	0	4	9,50 bz
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	73 G

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 9. Nov. Bei einer anderweiten Wahlmänner-Wahl in Würzburg (in Folge der cassirten Deputirtenwahl) siegten die Liberalen. Von 18 Wahlbezirken wählten 14 liberal und 4 ultramontan. Auch bei der Schweinfurter Wahlmännerwahl ist der Sieg der Liberalen gesichert.

Versailles, 9. Novbr. Der Senat nahm in erster Lesung das Armee-Verwaltungsgesetz an. Die Kammer genehmigte das Marine-Budget. Die Majorität der Senats-Commission für die Vorberathung des Gesetzes, betreffs der Einstellung der gerichtlichen Verfolgung gegen Commune-Mitglieder, sprach sich für die Ablehnung des Gesetz-Entwurfs aus.

New-York, 9. Nov., Nachm. 5½ Uhr. Das Wahlresultat ist noch immer zweifelhaft, da beide Parteien sich den Sieg in Florida und Südcarolina zuschreiben. Die Stimme eines dieser Staaten würde für Tilden, die beider Staaten für Hayes entscheiden.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 9. Nov. Das „Tagblatt" meldet: Griechenland verpflichtete sich Rußland gegenüber, bis Neujahr 60,000 Mann schlagfertig aufzustellen, trotzdem England sich bemühte, Griechenland für die Neutralität zu gewinnen. — Bezüglich der Conferenz wird noch immer über die Vorfrage verhandelt.

Belgrad, 9. Nov. Der Waffenstillstand wird vom Kriegsministerium eifrig benutzt, um eine neue Linie von Vertheidigungswerken herzustellen. Die Arbeiten schreiten rasch vor, da serbische Truppen dazu mit herangezogen werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 9. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 204,30. Pariser Wechsel 81,26. Wiener Wechsel 165,30. Böhmische Westbahn 143½. Elisabethbahn 118¼. Galizier 172¾. Franzosen*) 215⅝. Lombarden*) 65¾. Nordwestbahn 102. Silberrente 55¾. Papierrente 52. Russische Bodencredit 82⅛. Russen 1872 87⅜. Amerikaner 1885 101⅛. 1860er Loose 98¼. 1864er Loose 256, 60. Creditactien*) 120⅝. Oesterreichische Nationalbank 699,50. Darmst. Bank 103⅞. Berliner Bankverein 83⅝. Frankf. Wechslerbank 79¼. Oesterr.-deutsche Bank 92. Meininger Bank 71⅞. Hessische Ludwigsbahn 98. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 143, 60. do. Schatzanweisungen alte 83¼. do. Schatzanweisungen neue 81⅝. do. Ostbahn-Obligationen II. 56½. Central-Pacific 97⅞. Reichsbank 153½.

*) per medio resp. per ultimo.

Die Speculation verhielt sich lustlos. Silberprioritäten besser. Silbercoupons 88.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 120⅝, Franzosen 215¼, Lombarden —.

Hamburg, 9. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Actien 115, Silberrente 55½, Creditactien 120, 1860er Loose 98, Franz. 535½, Lombarden 165½, Ital. Rente 71¾, Vereinsbank 117¾, Laurahütte 69¾, Commerzbank 95½, Norddeutsche 126, Anglo-deutsche 43½, Internationale Bank 83, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Minden. St.-A. 102, Rhein-Eisenbahn do. 113, Bergisch-Märkische do. 80, Disconto 3 pCt. — Schluß matt, besonders Franzosen.

Hamburg, 9. Nov., Nchm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. Nov.-December pr. 205 Br., 204 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo 216 Br., 215 Gd., Roggen pr. November-Dec. 153½ Br., 152½ Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 163 Br., 162 Gd. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl behauptet, loco 73, pr. Mai pr. 200 Pfund 73½. Spiritus fest, pr. Novbr. 43¾, pr. December-Januar 43¾, pr. April-Mai 43¾, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 43¾. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fester, Standard white loco 19, 90 Br., 19, 80 Gd., pr. Nov. 19, 70 Gd., pr. November-December 19, 80 Gd. Wetter: Schnee.

Liverpool, 9. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 25,000 Ballen. Steigend. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 9. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 25,000 Ballen, davon für Speculation und Export 7000 Ballen. Stramm.

Middl. Orleans 6⅞, middl. amerikanische 6⅝, fair Dhollerah 5, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4¼, good fair Broach —, new fair Oomra 4 15/16, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 6½, fair Smyrna 5⅜, fair Egyptian 6⅞.

Newyork, 9. Novbr, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 9½. Wechsel auf London 4, 82. 5/20 Bonds de 1885 109¾, dito 5% fundirte Anleihe 113. 5/20 Bonds de 1887 115¾. Erie-Bahn 10⅞. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 12¼. do. in New-Orleans, neue Ernte, 12. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 45. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 32. Caffee Rio 18⅜. Havanna-Zucker 9⅜. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅝. Speck (short clear) 8⅞.

Antwerpen, 9. Nov., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen stetig. Hafer ruhig. Gerste matt.

Antwerpen, 9. Novbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52 bez. u. Br., pr. Novbr. 51½ bez., 52 Br., pr. Decbr. 52 bez., 52⅝ Br., pr. Jan. 52½ Br., per Jan.-März 49½ Br. Steigend.

Bremen, 9. Novbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 20, 35 à 20, 40 bez., pr. December 20, 60 à 20, 80, pr. Januar 20,80. Alles bez. Höher.

Glasgow, 9. Nov., Nachmittags. Roheisen. 57, 9.

Berlin, 9. November. [Productenbericht.] Der heutige Markt hat den Preisen für Roggen eine weitere mäßige Steigerung gebracht, aber der Umsatz auf Termine blieb schwerfällig. Nahe Lieferung stieg mehr als entfernte Sichten. Loco wenig Handel bei recht festen Forderungen der Eigner. — Roggenmehl matt. — Weizen matt eröffnend, besserte sich später bemerkbar, als einige Käufer sich zeigten. — Hafer loco unverändert, Termine ein wenig fester in Folge neuer, übrigens durchaus unglaubwürdiger Gerüchte über ein russisches Ausfuhrverbot. — Rüböl fest und eine Kleinigkeit höher für nahe Sichten, während Frühjahr vernachlässigt blieb. — Petroleum sehr fest und höher. — Spiritus in Folge der animirenden Pariser Course höher einsetzend, ermattete bald wieder und schließt nur wenig besser als gestern.

Weizen loco 185—230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner gelber märk. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 213—214½ Mark bez., per October-November 204—205 Mark bezahlt, per November-December 204 — 205 Mark bezahlt. Gekündigt 7000 Centner. Kündigungspreis 204½ Mark. — Roggen loco 153 bis 189 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 153—154½ Mark ab Kahn bez., neuer russischer 159—167 Mark bez., inländ. 185—188 M. ab Bahn bez., defecter neuer russ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 160½—161 M. bez., per October-November 157—158 Mark bez., per November-December 157 bis 158 M. bez., per December-Januar 157—158 M. bez., per Januar-Febr. 158—159 M. bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 157½ M. — Gerste loco 135 bis 180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135 bis 175 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 147—165 Mark bez., russischer 136—153 Mark bez., pommerscher 167—169 M. bez., schlesischer 155—168 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 135 bis 152 M. bez., böhmischer 166 bis 169 M. bez., ungarischer 145 bis 150 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 154—155 Mark bez., per October-November 150—151—150½ Mark bez., per Nov.-Decbr. 149½ M. bez., December-Januar — M. bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 151 M. — Erbsen: Kochwaare 166—200 M., Futterwaare 159 bis 165 Mark. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: —, — ,— M., Nr. 0 und 1: —, — ,— M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,00—23,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 23,25 — 22,00 M., — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22,60 M. bez., per October-November 22,45—40 Mark bez., per November-December 22,45—40 M. bez., per December-Januar 22,45 Mark bez., per Januar-Februar 22,45 Mark bez., per Februar-März 22,50 Mark bez., per März-April 22,55 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 71,2 Mark bez., per April-Mai 72,8—9 Mark bez., per October-November 71,2—4 M. bez., per November-December 71,2—4 Mark bez., per December-Januar 71,2—5 Mark bez. Gekündigt 200 Centner. Kündigungspreis 71,4 Mark. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 46 M. Br., per October-Novbr. 43,5 M. Gd., per November-December 43 Mark bez., per December-Januar 42,3—5 Mark bez., per Januar-Februar 41,3—7 M. bez., Febr.-März — M. bez. Gekündigt — Bar. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 53,3—5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „ohne Faß" — M. bez., per April-Mai 56,3—56—56,1 M. bez., per Mai-Juni 56,5—4 M. bez., per Octbr.-Novbr. 53,7—4—5 M. bez., per November-December 53,7—4—5 M. bez., per December-Januar — Mark bezahlt. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 53,5 Mark.

 # Breslau, 10. Nov., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide matter, bei etwas stärkeren Zufuhren Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,20 bis 19,20—21,60 Mark, gelber 17,10—18,60 bis 20,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 16,80 bis 18,00 bis 19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neue 14,40 bis 14,70 Mark, weiße 15,60—16,10 Mark.

Hafer in matter Haltung, per 100 Kilogr. neuer 13,90 bis 15,00 bis 15,70 Mark.

Mais schwach angeboten, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,70 Mark.

Erbsen wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 16,00—17,00 bis 18,50 Mark.

Bohnen schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	32	25	30	25	29	25
Winterrübsen	31	—	29	—	28	—
Sommerrübsen	29	25	27	25	26	25
Leindotter	26	75	25	50	22	—

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 7,30 bis 7,50 Mark.

Leinkuchen matter, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen in ruhiger Haltung, rother matter, per 50 Kilogr. 50—58 bis 63—69 Mark, — weißer unverändert, per 50 Kilogr. 52—58—65—73 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, per 50 Kilogr. 24—30—33 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 30—31 Mark, Roggen fein 28—29 Mark, Hausbacken 27—28 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 9. 10.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	— 0°,2	— 3°,5	— 3°,5
Luftdruck bei 0°	331''',14	331''',59	331''',36
Dunstdruck	1''',56	1''',28	1''',28
Dunstsättigung	79 pCt.	88 pCt.	88 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 1	O. 1
Wetter	heiter.	heiter.	trübe.

Breslau, 10. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 88 Cm. U.-P. — M. 10 Cm.

Vermischtes.

[Unter dem Pantoffel stehen.] Der schwäbische Augustinermönch Benedictus Anselmus berichtet über den Ursprung der Redensart: „Er steht unter dem Pantoffel" Folgendes: Vor grauen undenklichen Zeiten lebte ein Ritter, Polyphem mit der eisernen Stirn. Papst und Kaiser hatten nach langer blutiger Fehde Frieden gemacht und zur Feier desselben Feste und Turniere angeordnet, zu welchen die Blüthe der Ritterschaft geladen wurde. — Jeder der Turnierenden sollte entweder des Papstes oder des Kaisers Farbe tragen, Polyphem aber schwur, er trage nie das Zeichen der Knechtschaft, weder das rothe Kreuzband des Papstes, noch die schwarze goldgeränderte Schleife des Kaisers, er trotze dem Bannfluche und der Reichsacht und fürchte Keinen in dem ganzen Reiche. Da aber kam Frau Beatrix, seine Gemahlin, und bat ihn inständigst, ihretwegen eines der Zeichen zu tragen, brach in Thränenströme aus, als der Ritter sich weigerte, und behauptete, er liebe sie nicht. Der Ritter betheuerte ihr das Gegentheil und erbot sich, seine Liebe im Kampfe mit scharfer Waffe gegen zwölf Ritter zu beweisen; seine schöne Frau aber wollte davon nichts wissen, schluchzte herzbrechend und klagte: „Wenn Du nur eine Spur Liebe zu mir in Deinem Herzen hättest, würdest Du meine Bitte gewähren und eines der Zeichen an Deinen Helm heften." Damit ging sie in ihre Kammer, schlug die Thür hinter sich zu und ließ den bestürzten Ritter vor dem verschlossenen Eingange stehen. In diesem Augenblicke schmetterten die Trompeten zum Turnier; halb bewußtlos ergriff der gewaltige Polyphem den kleinen goldgestickten Pantoffel, den seine zürnende Eheliebste in der Hast verloren, befestigte ihn an seinem Helm und eilte in die Schranken. Die Herolde riefen ihn an: „Stellst Du Dich unter das Scepter des Kaisers oder unter den Krummstab des Papstes?" — „Unter den Pantoffel", war die Antwort. In dem Ritterspiele blieb Polyphem der alleinige Sieger, und als ihm des Kaisers Schwester den Kampfpreis, eine goldgestickte Schärpe, über die Schulter hing, flüsterte sie ihm zu: „Herr Ritter! Ihr stellt Euch weder unter den Kaiser noch unter den Papst, Euch vermag kein Mensch zu überwinden; aber unter dem Pantoffel steht Ihr doch." Dieses Wort war bald im ganzen Reiche bekannt, und es zeigte, daß der Pantoffel mehr Unterthanen habe, als Scepter und Krummstab zusammen.

[Der Einfluß der Flaschen auf den Wein.] In dem New-Yorker „Wiene and Fruit Reporter" vom 4. October findet sich folgende interessante Mittheilung: „Man sollte denken, daß die Bestandtheile des Glases einer Flasche keinen Einfluß auf die darin enthaltene Flüssigkeit hätten. Bis heutzutage hat man nicht geglaubt, daß die Qualität des Glases fähig sei, Weine zu verschlechtern, zu zersetzen und zu verderben. Vor kurzer Zeit jedoch beschloß ein reicher Kaufmann und Pflanzer, welcher eine gewisse Sorte seiner besten Weine ganz verdorben sah, eine Untersuchung darüber anzustellen. Da er bemerkte, daß das Glas der Flaschen undurchsichtig geworden war, veranlaßte er eine Specialanalyse des Weines und des Glases. Der Chemiker fand, daß das Alkali des Glases den Wein zersetzt habe. In Folge dieser Entdeckung hat die Handeskammer von Bordeaux beim Minister petitionirt, er möge den Flaschenfabrikanten zur Pflicht machen, Fabriksmarken einzuführen, damit sie verantwortlich gemacht werden könnten, wenn ihr Glas eine Einwirkung auf den Wein ausübe. Nach den Versuchen der competentesten Männer enthält eine gute Flasche Kieselsäure 58.4, Pottasche und Soda 11.7, Kalk 18.6, Thonerde und Eisenoxyd 11.0. unbestimmt 0.3 Die Analysen schlechter Flaschen haben folgendes Resultat ergeben: Kieselsäure 52.4, Pottasche und Soda 4.4, Kalk 32.1, Thonerde und Eisen 11.1. — Die Säuren des Weins leiden durch das Uebermaß von Kalk, Wein kann auf mancherlei Art beeinflußt werden; z. B. durch 45.0 Kieselsäure, 15.0 Soda, 30,0 Kalk und 10.0 Thonerde wird er dick und geschmacklos. Die besten Flaschen enthalten 18 bis 20.0 Kalk und 59 bis 60.0 Kieselsäure. Die schlechtesten haben 50 bis 52.0 Kieselsäure und 25 bis 30.0 Kalk.

[Eisberge im Atlantischen Ocean.] Eine Depesche aus Newyork meldet, daß die zuletzt von England überfahrenden Dampfer im Atlantischen Ocean auf eine ungewönlich große Menge von Eisbergen gestoßen sind. Ein einziger Dampfer traf deren nicht weniger als 68 an.

Section für öffentliche Gesundheitspflege.
Heute Freitag, den 10. November, Abends 6 Uhr [6293]
(nicht 7 Uhr, wie in gestriger Zeitung gedruckt):
1) Herr Dr. **Buchwald**: Ueber Vergiftungen durch Pilze.
2) Herr Bezirks-Physikus Dr. **J. Jacobi**: Medicinalstatistische Mittheilungen.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Die amtlichen Abdrücke der **Polizei-Verordnung**, betr. das **Meldewesen** in der Stadt Breslau,
Preis 30 Pf., sind zu beziehen durch **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)**, Herrenstraße 20.

Visitenkarten,
100 Stück für 15 Sgr. bis 20 Sgr.
N. Raschkow jr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.